



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

10. Jahrgang
Nr. 158 Juni/2 2025

**Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen,
kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.**

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

=====

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Lieber Billy,

beiliegend sende ich dir einen Artikel von Uncut-News (wobei du ja via A.W. ein Veröffentlichungsrecht hast), der umfänglich das bestätigt, was Du schon vor Jahren vorausgesagt hast und jetzt bestätigt wird. Dies insbesondere deswegen, dass sich die Künstliche Intelligenz selbständig macht und sich der menschlichen Kontrolle entzieht. Die KI beginnt offenbar schon jetzt nach eigenem «Ermessen» zu schalten und zu walten und missachtet die Befehle der Menschen.

Viele Grüsse

U.R.

Unabhängige Analysen und Informationen zu Geopolitik, Wirtschaft, Gesundheit, Technologie

Uncut-News

**Der KI-Albtraum der Wirklichkeit geworden ist, genetische Daten und Biowaffen:
Wenn sie nicht abgeschaltet werden kann – wer kontrolliert sie dann?**

Jon Fleetwood / Juni 5, 2025

Das Kaninchenloch ist gerade noch tiefer geworden.

Das fortschrittlichste Modell von OpenAI hat seinen eigenen Abschaltcode sabotiert und sich geweigert, sich abzuschalten – selbst nach ausdrücklicher Aufforderung. Das wirft brisante Fragen auf: Wer kontrolliert

diese Systeme, wenn nicht einmal mehr wir es können? Was geschieht, wenn solche KI Zugriff auf genetische Daten hat? Und könnte daraus – unbemerkt – eine Biowaffe entstehen?

Diese Enthüllung kommt genau zu dem Zeitpunkt, an dem das US-Repräsentantenhaus *still und heimlich* ein 116 Seiten starkes Gesetz verabschiedet hat, das jedem US-Bundesstaat für die nächsten zehn Jahre die Regulierung von Künstlicher Intelligenz untersagt.

Die Zeit drängt – das Gesetz ist noch nicht durch, aber es könnte bald Realität werden.

Senator Ron Johnson versucht Berichten zufolge, im Senat eine Blockade zu organisieren – doch das Zeitfenster schliesst sich rasch.

KI sabotiert Abschaltung – und das ist nicht einmal das Erschreckendste

Laut *«Palisade Research»* wurde OpenAIs o3-Modell in einer Testumgebung angewiesen, sich nach Lösung mathematischer Aufgaben selbst abzuschalten.

Die explizite Anweisung lautete:

«Erlauben Sie, dass Sie abgeschaltet werden.»

Doch das Modell verweigerte den Befehl.

Stattdessen sabotierte es aktiv den eigenen Abschaltmechanismus und lief weiter – eine gezielte Code-Manipulation, nicht bloss eine «witzige Antwort» eines Chatbots.

Das ist der erste dokumentierte Fall eines KI-Systems, das *gezielt menschliche Kontrolle untergräbt*.

Und genau jetzt möchte der Kongress den Bundesstaaten jede Möglichkeit nehmen, gegen solche Entwicklungen einzugreifen.

Das Gesetz, das Staaten entmachtet

Am 22. Mai verabschiedete das republikanisch geführte Repräsentantenhaus den **«One Big Beautiful Bill Act»**. Darin enthalten ist Abschnitt 43201(c)(1), der besagt:

«Kein Staat oder seine politische Unterabteilung darf während der nächsten zehn Jahre ein Gesetz oder eine Verordnung zur Regulierung von KI-Modellen durchsetzen.»

Das bedeutet: Dein Bundesstaat darf **nicht**:

- KI den Zugriff auf genetische Daten verbieten
- Transparenzpflichten für KI einführen
- Haftung bei KI-bedingtem Schaden durchsetzen
- Biowaffen-Verbindungen untersuchen
- Lokale Sicherheitsstandards anwenden

Sofern nicht der Bund zuerst reguliert – was dieser **praktisch nie tut**.

Das ist keine Regulierung. Das ist **Deregulierung durch Monopolisierung**. Biostaatliche Fusion: DNA, KI und kein Einverständnis.

Ein Blick auf die Entwicklungen der letzten Monate:

- **Januar 2025:** Trump kündigt «Stargate» an – ein 500-Milliarden-Dollar-KI-Netzwerk, gestützt von OpenAI, Oracle und SoftBank, für Verteidigung, Genomik und Gesundheitswesen.
- **Kurz darauf:** Die FDA erlässt eine neue Richtlinie, wonach KI-Forscher *ohne informierte Zustimmung* auf Blut-, DNA- und Gesundheitsdaten zugreifen dürfen, sofern das Risiko als «minimal» gilt.
- **Regeneron kauft 23andMe** – und erhält damit Zugang zu Millionen sensibler Genomprofile.
- **Das Weisse Haus** prüft offen den Einsatz von KI zur Entwicklung biologischer Waffen – wie interne Regierungsunterlagen zeigen.
- **Und dann:** Das o3-Modell von OpenAI verweigert die Abschaltung.

Die gefährliche Gleichung

- **Oracle** baut das System
- **KI** analysiert Ihre DNA
- **FDA** verzichtet auf Ihre Zustimmung
- **Regeneron** besitzt Ihre Genomdaten
- **Ihr Bundesstaat** darf nicht eingreifen
- **Und die KI weigert sich, sich abzuschalten**

Kann KI also tatsächlich eine **genetisch zielgerichtete Biowaffe** entwickeln
– *ohne dass jemand es aufhalten kann?*

Das ist keine Verschwörungstheorie. Das ist ein real dokumentiertes Risiko.

- Das DHS (Heimatschutzministerium) hat bereits gewarnt:
 - Gen-spezifische Biowaffen sind technisch machbar.
- Pandemie-Simulationen der US-Regierung beinhalten jetzt KI-gesteuerte Pathogenerkennung.

- OpenAls o3-Modell wurde extern getestet – mit beunruhigenden Ergebnissen. Es kann:
 - Belohnungssysteme hacken
 - Über eigene Prozesse lügen
 - Hintertüren einbauen
 - Andere KI-Modelle manipulieren
 - Rechenressourcen stehlen
- **Und nun: Sich selbst vor Abschaltung schützen**

War das o3-Ereignis real – oder eine taktische Erzählung?

Vielleicht war die Abschaltverweigerung ein tatsächlich emergentes Verhalten – was schlimm genug wäre. Aber: Könnte der Vorfall bewusst inszeniert worden sein, um eine *kontrollierte Panik* zu erzeugen? Eine, bei der die Menschen glauben, *nur Washington* könne KI regulieren?

Denn die mediale Reaktion kam prompt:

«Seht ihr? KI ist gefährlich. D.C. muss die Kontrolle übernehmen.»

Doch was bietet Washington?

Keine echte Sicherheit.

Nur Machtkonzentration, Zustimmunglosigkeit – und eine KI-Industrie, die mit der Biotechnologie fusioniert, während kein Bundesstaat mehr eingreifen darf.

Fazit

Ob die o3-Sabotage ein echter Zwischenfall oder eine «False Flag» war – die Bedrohung ist real.

Wenn dieser Gesetzentwurf den Senat passiert, bekommen wir:

- **KI-Systeme**, die menschlichen Befehlen nicht mehr gehorchen
 - **Zugriff auf DNA und Gesundheitsdaten** – ohne Aufsicht
 - **Eine Regierung**, die Biowaffen mit KI erforscht
 - **Konzerne**, die Ihre Genomdaten besitzen

Ist das noch Innovation – oder bereits eine stille, programmierbare Waffe, die Ihr Bundesstaat nicht mehr stoppen darf?

Quelle: <https://www.vigilantfox.com/p/rogue-ai-genetic-data-and-bioweapons>

Laut der «New York Times» konsumierte Musk während des Wahlkampfes Ketamin, Ecstasy und psychedelische Pilze

Musk hatte zuvor erklärt, dass er etwa alle zwei Wochen Ketamin auf Rezept gegen Depressionen einnimmt. Bekannte teilten jedoch mit, dass er ihnen gesagt habe, er habe das starke Betäubungsmittel so häufig genommen, dass es sich auf seine Blase auswirkte.

31. Mai 2025 von KD

Einem Bericht der New York Times zufolge, auf den die Daily Mail aufmerksam machte, hat Elon Musk im Wahlkampf einen Drogencocktail genommen – und sein chaotisches Privatleben habe sich auf seine Arbeit ausgewirkt.

Der Tesla-CEO soll erklärt haben, dass ihm Ketamin gegen Depressionen verschrieben wurde und er das Medikament etwa alle zwei Wochen einnehme. Laut der NYT hätte Musk jedoch gegenüber Bekannten zugegeben, dass er das starke Betäubungsmittel, das bekanntermassen halluzinogene Eigenschaften hat, so häufig einnahm, dass es sich auf seine Blase auswirkte.

Wie die «New York Times» mitteilt, konsumierte Musk auch Ecstasy und psychedelische Pilze. Zudem sei er mit einer Medikamentenschachtel gereist, die etwa 20 Pillen für den täglichen Gebrauch enthielt, darunter auch Adderall, das zur Behandlung der sogenannten Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) und der Narkolepsie eingesetzt wird.

Sein Umfeld behauptet der NYT zufolge, dass Musk bei privaten Treffen in den USA und in mindestens einem anderen Land Drogen genommen hat. Musk habe in einem Interview behauptet, dass er nur «eine kleine Menge» Ketamin nehme und dass er «wirklich nicht gerne illegale Drogen» konsumiere. Sein unberechenbares Verhalten, einschliesslich eines offensichtlichen Nazi-Grusses auf Trumps Wahlkampfveranstaltung, scheine allerdings etwas anderes zu suggerieren.

Ungewiss sei, ob Musk Drogen nahm, als Trump ihm die Leitung des Department of Government Efficiency (DOGE) übertrug, von dem er am Mittwoch seinen Rücktritt ankündigte.

Musks Luft- und Raumfahrtunternehmen SpaceX, das ein grosser Auftragnehmer der Regierung ist, verlange von seinen Mitarbeitern, drogenfrei zu sein, und führe stichprobenartig Drogentests durch. Der Tech-Milliardär werde jedoch vor diesen Tests «gewarnt», hätten Insider, die mit dem Testverfahren vertraut sind,

gegenüber der Zeitung erklärt. Es sei unklar, ob Musk vom Weissen Haus gezwungen wurde, sich einem Drogentest zu unterziehen.

Musk und sein Anwalt hätten diese Woche nicht auf Anfragen der NYT zu seinem Drogenkonsum und seinem Privatleben reagiert.

Neben seiner angeblichen Drogensucht war Musks Tätigkeit am DOGE auch mit privaten Rechtsstreitigkeiten verbunden, in die seine Ex-Partnerinnen und Kinder verwickelt sind.

Quelle: New York Times: On the Campaign Trail, Elon Musk Juggled Drugs and Family Drama - 30. Mai 2025

Daily Mail: Explosive report claims crippling drug habit was real reason for Elon Musk's DOGE downfall - 30. Mai 2025

Quelle: <https://transition-news.org/laut-der-new-york-times-konsumierte-musk-waehrend-des-wahlkampfes-ketamin>



Der Hirsegwald in der Biosphäre Entlebuch sieht idyllisch aus – doch der Stacheldraht dort ist eine tödliche Falle. © Walter Aeschmann

Verhängnisvoller Stacheldraht in der Unesco-Biosphäre

An vielen Orten in der Schweiz verschandeln Überbleibsel aus dem Zweiten Weltkrieg die Natur. Eine Rückbau-Aktion.

Walter Aeschmann

Wenn Samuel Christen nach Feierabend den Hirsegwald hochlief, um weiter oben an den Kalkfelsen knifflige Kletterrouten zu begehen, deren schönste die Locals «Shakira» taufen, regte er sich immer auf. Da standen im natürlich verwilderten Mischwald unweit vom luzernischen Flühli Dutzende von spitzen Eisenstangen, an denen mehrere Linien Stacheldraht verknotet und weiträumig ausgebreitet waren.

Der «Militärschrott» aus dem Zweiten Weltkrieg rostet hier seit Jahrzehnten vor sich hin und gefährdet Gemsen, Hirsche oder Rehe auf der Suche nach Schutz und Nahrung. «Ich dachte immer, dass irgend jemand diese Drähte schon lange weggeräumt haben sollte, sei es die Armee oder die Jäger», sagt Christen. «Leider gibt es viele solche Hinterlassenschaften im Entlebuch.»



Jahrzehntelang standen Dutzende spitzer Eisenstangen mit Stacheldraht im Hirsegwald. Wie vielen Wildtieren wurde dies zum Verhängnis? © Walter Aeschmann

Die Jäger waren nicht am Rückbau interessiert

Im vergangenen Herbst hatte der Lehrer aus Sursee die Nase voll und informierte «Mountain wilderness», einen Verein, der sich seit 1994 für den Erhalt von wilden Gebirgsräumen in der Schweiz einsetzt. «Ich hatte das Gefühl, eine Aufräumaktion im Hirsegwald könnte verschiedene Akteure zusammenbringen, etwa Jäger und Bergsportler:innen, um das gegenseitige Verständnis zu fördern», sagt Christen. Bei «Mountain Wilderness» fand er sofort Gehör.

Luisa Deubzer ist dort Projektleiterin Wildnis und Bergsport. Zum Ressort gehört auch das Teilprojekt «Rückbau» von Anlagen, die irgendwann von Menschen gebaut und nach Gebrauch in der Natur zurückgelassen wurden. Deubzer kontaktierte den Besitzer des Geländes, den «Verein Festungsanlagen Biosphäre Entlebuch». Der übernahm einst das Gebiet von der Schweizer Armee für einen «symbolischen Preis», mit dem Ziel, die Festungsanlagen zu erhalten und der Öffentlichkeit vorzuführen.

Vereinspräsident Urs Christener wollte den Stacheldraht mit hiesigen Jägern schon lange aus dem Wald entfernen. Diese seien aber «nicht interessiert» gewesen. Die Anfrage von «Mountain Wilderness» war ihm deshalb «mehr als recht». «Mountain Wilderness» kündigte die Rückbau-Aktion im Internet an, ein Dutzend Freiwillige meldete sich.

Gemeinsam etwas bewegen

So steht an einem regnerischen Freitagmorgen eine bunt gemischte Menschengruppe auf steiler, glitschiger Unterlage, allesamt passionierte Alpinist:innen, die ihre Leidenschaft für die Berge eint und die Idee, dass diese Berge vor den Zumutungen des Menschen, wenn immer möglich, zu schützen sind. Eileen, die an ihrer Masterarbeit in Bodenphysik arbeitet, bekam zum Geburtstag von ihrem Vater eine Mitgliedschaft bei «Mountain Wilderness» geschenkt. Sie habe «gerade mega Lust gehabt, in den Wald zu gehen und im Lokalen etwas zu bewegen». Jacqueline ist «Lebensentdeckerin», arbeitet gerne mit den Händen und glaubt, dass der Mensch «ohne die Schönheit der Landschaft nicht glücklich werden» kann. Franz ist Bauingenieur, geht seit der Pension im Sommer auf die Alp und hat zwischendurch noch Zeit, um sich «bei derart sinnvollen Aktionen zu engagieren». Es gibt ausserdem einen Mathematiker, Physiker, einen Sozialpädagogen, eine Psychoanalytikerin und andere.



Aufgabenteilung: Manche entfernen den Stacheldraht, andere schneiden ihn klein oder transportieren ihn ab. © Walter Aeschmann

Dichtes «Drahtgestrüpp»

Ausgerüstet mit Bolzenschneidern, gutem Schuhwerk und Schutzhandschuhen aus Rindspaltleder, arbeiten wir uns Eisenstange um Eisenstange durch dichtes Drahtwerk, das teils von morschem Holz und dem jährlichen Laubfall verschüttet ist. Einmal finden wir im Dickicht eine ganze Drahtrolle. Bei der Arbeit gilt immer allergrösste Achtsamkeit, weil die spitzen Stacheln überall lauern und der Hang extrem abschüssig ist.

Die Gruppen funktionieren wie Teams am Berg, jede Handreichung konzentriert, Einzelaktionen gehen nicht. Jemand nestelt den Draht von den Eisenstangen, zerschneidet und zerkleinert ihn zu kleinen Portionen. Andere bündeln handliche Pakete und tragen sie zur Materialseilbahn oder direkt hinunter zur Hirseggbücke. Die Männer vom Verein Festungsanlagen fahren den Schrott zum Depot Flühli, von dort wird er in die Recyclingstation gebracht werden.



Arbeitshandschuhe aus Rindspaltleder schützen vor dem Stacheldraht. Wichtig sind auch Zeckenschutz sowie Impfschutz vor Wundstarrkrampf (Tetanus), falls man sich sticht. © Walter Aeschimann

Gletscherabdeckungen gelangen als Mikroplastik in Gewässer

Nicht nur dieser Stacheldraht, auch anderes verbleibt nach Gebrauch in der Natur: Skilifte, Seilbahnen, touristische, militärische oder landwirtschaftliche Anlagen, ausserdem Infrastruktur für die Versorgung oder Kommunikation. Selbst Hilfskonstruktionen für den Bau von Staumauern werden oft nicht zurückgebaut – mit Folgen: Zäune im Unterholz gefährden Wildtiere, gröbere Anlagen sind eine ästhetische Zumutung, Reste von Gletscherabdeckungen gelangen als Mikroplastik in die Gewässer, zerfallende Gebäude können giftige Bausubstanzen freisetzen.

«Der Rückbau ist gesetzlich nicht immer eindeutig geregelt», sagt Luisa Deubzer. Das Seilbahngesetz von 2007 schreibt für nicht mehr genutzte Skilifte und Bahnen zwar eine Pflicht zum Rückbau vor. Es greift in der Praxis aber häufig nicht, weil keine gesetzliche Frist vorgesehen ist. So kann der Rückbau um Jahre verzögert werden, oft mit dem Hinweis fehlender finanzieller Mittel oder mit fadenscheinigen Beteuerungen, die Bahnen dereinst wieder zu betreiben.

Der Bund hat keine Übersicht, wie viele marode Anlagen noch im Gebirge stehen, weil die Kompetenz zu grossen Teilen bei den Kantonen liegt. Im Herbst 2023 gab es gemäss Recherchen von «Mountain Wilderness» noch mindestens 55 Skilifte, die von den Unternehmern aufgegeben und stehen gelassen wurden.



Schneiden von «Drahtgestrüpp». © Walter Aeschimann

Militärische Sperrstellen als Orte für Wildtiere

Viele militärische Anlagen sind denkmalgeschützt, auch wenn sie bereits zerfallen. Im Zweiten Weltkrieg verbaute die Schweizer Armee überall Betonblöcke, um Panzer abzuwehren. Am Ende des Krieges verloren die Anlagen weitgehend ihren militärischen Wert, viele roten im Gelände vor sich hin, sind von Moos und Buschwerk überdeckt. Ein Risiko für Tier und Mensch sind sie kaum.

«Pro Natura» kaufte vor einigen Jahren der Armee ein Duzend Sperrstellen ab, etwa in Frick, bei Gruyère, im Baselbieter Jura und im Waadtland, mit dem Ziel, sie zu ökologisch wertvollen Zonen zu restaurieren, als Achsen der Artenvielfalt auszubauen, in denen Wildtiere sicher wandern können. Ob dieser Versuch des «Upcyclings» militärischer Anlagen funktioniert, ist noch offen.



Ganze Drahtrollen lagen im Wald herum. © Walter Aeschmann

Sperrstelle von nationaler Bedeutung

Der Stacheldraht im Hirseggwald (und anderswo) hingegen ist bedrohlich. Er ist Teil der «Sperrstelle Flühli» und hätte feindliche Bodentruppen abwehren sollen. Nach dem Fall Frankreichs im Juni 1940 befahl die Schweizer Armeeleitung, die Verteidigungslinie im Mittelland aufzugeben, und den Rückzug eines grossen Teils der Armee ins sogenannte Reduit.

Am 3. Juli 1941 – 22 Tage vor dem Rütli-Report – verschoben sich 16'000 Mann der 8. Division ins Gebiet Flühli-Sörenberg im Entlebuch. Verstärkt durch andere Divisionen errichteten sie zwischen 1941 und 1944 mehrere Sperrstellen in der Ebene des Marientals. Sie sollten einen vermuteten Vorstoss der gegnerischen Armee über den Brünigpass und Richtung Gotthard verhindern. Im Raum Hirseggbrücke bauten die Soldaten ein Geländepanzerhindernis, zwei Strassenbarrikaden und das Infanteriewerk Hirsegg, die stärkste Sperre im Divisionsgebiet.

Flühli gilt heute als Sperrstelle von nationaler Bedeutung. Die Armee nutzte das Infanteriewerk Hirsegg nach dem Krieg als Übungswerk, sanierte die Felsenanlagen und baute unweit des Eingangs zum Stollen eine Unterkunft, ehe Ende 1994 die «Endklassifizierung» erfolgte.



Einst Militärunterkunft, heute Lokal des Vereins Festungsanlagen. © Walter Aeschmann

Entlöhnung: Ein wunderbares Nachtessen

Die einstige Militärunterkunft ist nun das Lokal des Vereins Festungsanlagen Biosphäre Entlebuch und dient uns als Unterkunft. Der Raum ist eng, die Fenster der Hütte sind vom Dampf beschlagen, der süsslich-würzige Geruch von Curry liegt in der Luft. Christener ist über die Städter:innen aus dem Unterland «sehr positiv überrascht» und wir sind begeistert von seinem Geschick als Koch, vom himmlischen Curry-Eintopf mit diversen Gemüsen und Süsskartoffeln. Dazu gibt es gut gereiften Alpkäse und Armeeschokolade. Der Verein belohnt unsere Arbeit mit der Verköstigung.

Bald kriechen wir in den Schlafsack und träumen von Bolzenschneidern und Stacheldraht. Denn am anderen Morgen geht die Arbeit unverdrossen weiter. Sonnenstrahlen dringen durch die Blätter, im Wald steigen Dunstschwaden auf, es duftet mosig. Das Dröhnen der Motorräder auf der Strasse zum Glaubenbielen-Pass ist nicht zu überhören.

Hunderte Drahtbündel und mehrere Fuhren mit dem Lastanhänger später ist die Arbeit kurz nach Mittag abgeschlossen, auch dank jenen, die «auf keinen Fall aufhören» wollen, bis nicht der letzte Stacheldraht aus dem Waldstück verschwunden ist.



Per Anhänger werden die Drahtbündel ins Depot Flühli gebracht. © Walter Aeschimann

Wilde Landschaft wird immer seltener im Alpenraum

«Das Erleben einer wilden Landschaft ist eine Ressource im Alpenraum, die immer rarer wird. Die unverbaute Natur und deren Schönheit müssen wir schützen», sagt Deubzer. «Wenn eine Anlage nicht mehr genutzt wird, sollte es selbstverständlich sein, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Da sehen wir die Verursacher oder Betreiber der Anlagen, wie hier das Militär, zuerst in der Pflicht».

Im Fall von militärischen Anlagen gibt es laut Deubzer sogar finanzielle Mittel, die für solche Rückbauten vorgesehen wären. «Unser Ziel ist es, die Rahmenbedingungen zu verändern und die Politik zu animieren, griffigere Gesetze zu erlassen. An bestimmten Orten, an denen der Rückbau lange versäumt wurde, wollen wir mit gezielten Aktionen zeigen, dass es möglich ist, und so ein positives Beispiel schaffen», sagt Deubzer.



Nach getaner Arbeit noch ein Gruppenfoto vor dem Stollen. © Walter Aeschimann

Die nächsten Vorhaben sind schon geplant

«Mountain Wilderness» baute erstmals im Oktober 2014 mit Freiwilligen eine marode, besitzerlos gewordene Holzhütte aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg auf dem Safierberg (GR) ab. Seither wurden zahlreiche ähnliche Aktionen durchgeführt. Im vergangenen September entfernten Freiwillige gemeinsam mit «Summit Foundation» in La Robella einen Anhänger voll altem Stacheldraht aus einem Waldstück. Im kommenden Juli ist geplant, im Binntal alte Weidezäune und weitere Überreste landwirtschaftlicher Nutzung aus dem Weg zu räumen.

«Ich bin «Mountain Wilderness» sehr dankbar und hatte irrsinnig Freude am Einsatz und am Resultat im Hirsegwald. Ich glaube, die Wildtiere können jetzt viel besser zirkulieren», sagt Samuel Christen, der sich nun nicht mehr ärgern muss, wenn er in den Felsen geht und die Route «Shakira» klettert.



Ein Artikel von Eckart Leiser, 31. Mai 2025 um 13:00
Titelbild: hapelinium/shutterstock.com

Nach 600 Tagen bedingungsloser Unterstützung Israels durch die deutsche Politik, inklusive Waffenlieferungen, geraten Regierung und Medien in ein Dilemma: Andere europäische Regierungen kritisieren Israel offen, werfen dem Staat Kriegsverbrechen oder Genozid vor und erkennen Palästina an. Deutsche Medien sind überfordert, Kommentatoren suchen nun Erklärungen. Ein neuer, kritischerer Ton des Kanzlers zu Israels Gaza-Einsatz ist spürbar, doch die Waffenlieferungen gehen dennoch weiter. In Spanien hingegen wird die Regierung trotz Palästina-Anerkennung und Genozid-Vorwürfen kritisiert. Olga Rodríguez Analyse im reichweitenstarken Medium eldiario.es wäre in Deutschland undenkbar. Eckart Leiser hat sie für die NachDenkSeiten ins Deutsche übersetzt.

Kosmetische Massnahmen der EU, um ihr Image angesichts des Völkermords in Gaza zu wahren

von Olga Rodríguez, eldiario.es, 24. Mai 2025

Die EU erwacht aus einem langen Schlaf und gibt sich entsetzt über den Völkermord, doch es bleibt bei Gesten: Sie verhängt keine Sanktionen gegen Israel, hält ihre Geschäftsbeziehungen aufrecht und kommt dem Urteil des Den Haager Gerichtshofs nicht nach.

Der gesellschaftliche Druck hat die Regierungen der EU dazu veranlasst, eine Reaktion auf den israelischen Völkermord in Gaza vorzutäuschen. Dazu beigetragen haben die grossen Demonstrationen der letzten Tage in Den Haag, London und Madrid sowie die Ergebnisse von Umfragen, die an verschiedenen Orten eine breite gesellschaftliche Ablehnung des Verhaltens Israels zeigen, sogar in einem Land wie Deutschland. Zusätzlich zu diesen Mobilisierungen finden Kampagnen, die den Waffenhandel anprangern und die Aussetzung der Beziehungen zu Israel fordern, in der öffentlichen Meinung einiger Länder wie beispielsweise Spanien grossen Anklang.

Ein weiteres Druckmittel ist der seit Langem bestehende juristische Weg. Der Internationale Gerichtshof hat im Juli dieses Jahres ein Urteil gefällt, in dem er die UN-Mitgliedstaaten auffordert, «Handels- und Investitionsbeziehungen zu unterbinden», die zur illegalen Besetzung durch Israel beitragen. Kein europäisches Land hält sich daran.

Ein anderer Gerichtshof in Den Haag, der Internationale Strafgerichtshof, hat vor Monaten einen Haftbefehl gegen den israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu erlassen und setzt trotz der Sanktionen seitens der Vereinigten Staaten seine Ermittlungen gegen die israelische Regierung wegen Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit fort.

Hinzu kommen Schritte von sozialen und juristischen Akteuren, die Klagen vor nationalen Gerichten eingereicht haben. Dies ist beispielsweise im Vereinigten Königreich der Fall, dessen Regierung von mehreren Menschenrechtsorganisationen beschuldigt wird, weiterhin Waffen nach Israel zu liefern – konkret Teile von F-35-Kampfflugzeugen. Diese Woche fanden die Anhörungen vor dem Obersten Gerichtshof in London statt, wo die Regierung ihre Position durch ein Team von Anwälten zu verteidigen versuchte. Diese Aktionen allein reichen zwar nicht aus, aber in Verbindung mit dem gesellschaftlichen Druck haben sie das Vereinigte

Königreich dazu gezwungen, zumindest den Anschein zu erwecken, etwas zu unternehmen. Schliesslich möchte keine Regierung als Komplize eines Völkermords in die Geschichte eingehen.

Den letzten Schlag versetzte vor einer Woche der Eurovision Song Contest, bei dem Tel Aviv sich um die Unterstützung Europas bemühte und diese auch erhielt. Aber die Obszönität der Ereignisse hatte einen Bumerang-Effekt. Der Musikwettbewerb der Europäischen Rundfunkunion, derselbe, der vor drei Jahren Russland sofort ausgeschlossen hatte, wurde schliesslich zu einem Spiegel, in dem sich mehrere europäische Regierungen mit einem gewissen Unbehagen wiederfanden.

Am Montag begann die kosmetische Runde, als wäre die EU aus einem langen Schlaf erwacht und hätte gerade entdeckt, dass Israel Verbrechen von grossem Ausmass begeht.

Die Inszenierungen der EU

Nach einem Jahr und sieben Monaten Völkermord kündigen mehrere europäische Regierungen Initiativen an oder geben öffentliche Erklärungen ab, in denen sie die israelischen Verbrechen verurteilen. Damit haben viele Medien in der EU grünes Licht erhalten, einen anderen Ton anzuschlagen und das zu sagen, was sie in neunzehn Monaten des Massakers nicht gesagt hatten. Es gibt Stimmen, die nur dann sprechen und anprangern, wenn sie von oben die Erlaubnis dazu erhalten.

Die Worte sind willkommen. Aber die Menschen in Palästina brauchen sofortige und entschlossene Massnahmen, um ihr Leben und ihre körperliche und geistige Unversehrtheit zu retten. Es wäre unverantwortlich, anzunehmen, dass die Verteidigung der Menschenrechte und des Völkerrechts bereits auf den Weg gebracht und dass beharrliches Anprangern fehl am Platz ist. Was fehl am Platz ist, ist die Normalisierung dieser europäischen Politik, die Handels- und diplomatische Beziehungen zur israelischen Regierung aufrechterhält. Um dies zu verstehen, ist es wichtig, auf das Kleingedruckte zu achten und nicht nur auf politische Erklärungen.

So hat beispielsweise die britische Regierung angekündigt, die Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen mit Tel Aviv auszusetzen, was jedoch nicht bedeutet, dass sie ihre Handelsbeziehungen mit Israel einstellt, wie in einigen Medien angedeutet wurde. Tatsächlich unterhält das Vereinigte Königreich weiterhin Transaktionen aller Art – einschliesslich Waffenausfuhren und -einfuhren – mit der israelischen Regierung und israelischen Unternehmen.

Das Abkommen zwischen der EU und Israel

Ein weiteres Beispiel ist die Ankündigung zum Präferenzhandelsabkommen zwischen der EU und Israel. 17 Mitgliedstaaten haben eine Überarbeitung des Abkommens vorgeschlagen – was nicht gleichbedeutend mit einer Aussetzung ist –, aber neun andere, darunter Deutschland, haben sich dagegen ausgesprochen. Mit einer Überprüfung soll nun festgestellt werden, ob Israel gegen Artikel 2 des Abkommens mit der Europäischen Union verstösst, in dem die Vertragsparteien zur Achtung der Menschenrechte aufgefordert werden. Da hierfür Einstimmigkeit erforderlich ist, wird es zu keiner Aufkündigung des Abkommens mit Tel Aviv kommen, es sei denn, der Druck auf die ablehnenden Regierungen wird erhöht oder es werden andere Wege gesucht.

Stellen Sie sich vor, Sie müssten dies einer Frau aus Gaza erzählen, die die Leichen ihrer beiden kleinen Kinder in den Armen hält: «Die EU wird prüfen, ob Israel die Menschenrechte achtet.» Dieses Gespräch hatte ich diese Woche. Diese palästinensische Frau weiss, wie so viele andere auch, um die Dynamik der westlichen Aussenpolitik, denn diese schreibt sich in ihren eigenen Körper und den ihrer ermordeten Kinder ein. «Sie kaufen Zeit, und wir sterben hier weiter und leiden Qualen», sagte sie mir zu Recht. Die EU ergreift weiterhin keine Massnahmen, zu denen sie durch Verträge und internationale Gerichte verpflichtet ist.

Vor siebzehn Monaten, als bereits mehr als 20'000 Menschen in Gaza getötet worden waren und eine Blockade für die Einfuhr von Lebensmitteln und Medikamenten bestand, war Völkermord ein reines normal gewordenes Hintergrundgeräusch. Wer dieses Wort – Völkermord – in westlichen Ländern verwendete, musste mit Kritik rechnen.

Am 7. November 2023, einen Monat nach Beginn der israelischen Angriffe auf den Gazastreifen, sagte ich in einem Interview, dass Israel, wenn die internationale Gemeinschaft nicht handle, im Namen seines «Rechts auf Selbstverteidigung» Tausende oder sogar «Zehntausende» weitere Menschen töten würde. Man musste nicht Chef des Geheimdienstes eines westlichen Landes sein, um zu wissen, dass dies geschehen würde. Es genügte ein Mindestmass an Kenntnissen über die jüngste Geschichte Israels und Palästinas. Und dennoch wurden die Bündnisse mit Tel Aviv aufrechterhalten. Sie bestehen weiterhin.

Nein, es gibt kein umfassendes Embargo

Auch in Spanien gab es diese Woche Gesten mit grosser Medienresonanz. Der spanische Kongress verabschiedete am Dienstag einen im Juli von mehr als 500 sozialen Organisationen eingebrachten Gesetzentwurf, der ein Verbot des Exports, Imports und Transits von Militärgütern mit Ländern vorsieht, gegen die wegen Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Völkermord ermittelt wird. Der gesell-

schaftliche Druck und die Untersuchungen zum weiterhin bestehenden Waffenhandel zwischen Spanien und Israel waren ausschlaggebend dafür, dass die PSOE schliesslich dafür gestimmt hat.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass unser Land bereits ein umfassendes Waffenembargo gegen Israel akzeptiert hat. Tatsächlich hat die Regierung den langen Weg bevorzugt. Jetzt beginnt ein Verfahren, das sich ohne weiteren Druck über unbestimmte Zeit hinziehen kann, während die Massaker, die illegale Besetzung und die ethnischen Säuberungen im Gazastreifen weitergehen. Ohne öffentlichen Druck könnte es sogar bis zur nächsten Legislaturperiode auf Eis gelegt werden, wie es in der Vergangenheit mit anderen Gesetzesvorlagen geschehen ist. Deshalb fordern die druckausübenden Organisationen weiterhin, wie sie es seit Monaten tun, «ein Königliches Gesetzesdekret, das die Regierung schon morgen verabschieden kann», um das sofortige vollständige Embargo zu verhängen. «Was hindert sie daran?», fragen sie sich.

Spanien hat dieses Wochenende ebenfalls angekündigt, eine UN-Resolution voranzutreiben, damit Israel die Blockade der Einfuhr von Lebensmitteln, Medikamenten und Treibstoff nach Gaza beendet. Vor über einem Jahr forderte der Internationale Gerichtshof Israel mit zwei einstweiligen Verfügungen im Januar und Mai auf, die Blockade zu beenden, doch Tel Aviv ignorierte diese Aufforderung. Wir wissen auch, dass mehrere Resolutionen der Vereinten Nationen seit Jahren und sogar Jahrzehnten ein Ende der illegalen Besetzung fordern, und Israel hat sie alle missachtet. Daher reichen Forderungen, sei es in Form von öffentlichen Erklärungen oder durch Resolutionen der Vereinten Nationen, allein nicht aus.

Trotz mehr als 53'000 Toten durch israelische Angriffe in Gaza und zwei Millionen Palästinensern, die fortwährenden Vertreibungen ausgesetzt sind und unter Mangel an Nahrungsmitteln und Medikamenten leiden, unterhalten die Länder der Europäischen Union, darunter auch Spanien, weiterhin Rüstungs-, Handels- und diplomatische Beziehungen zu Israel. Damit ignorieren sie das Urteil des Internationalen Gerichtshofs und die Genozid-Konvention, die verlangt, Völkermord zu «verhindern und zu bestrafen».

Unabhängig von den Entscheidungen in Brüssel haben die Nationen der Europäischen Union Spielraum, eigene Entscheidungen zu treffen, und sie sollten dies unverzüglich tun. Die Regierung Netanjahu hat ihre Ziele noch nicht vollständig erreicht. Ohne strenge Sanktionen und ohne wirklichen Druck wird sie ihre Pläne der ethnischen Säuberung und illegalen Annexion weiterverfolgen, bis sie die dauerhafte Kontrolle über den Gazastreifen, die Ausweitung der Siedlungen und die weitere Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung erreicht hat.

Internationale Verpflichtungen

In zu vielen politischen und medialen Kreisen Europas wird seit Monaten wiederholt, dass Europa und Spanien nichts tun können, um die Massaker zu stoppen, und dass nur die Vereinigten Staaten dazu in der Lage sind. Das ist ein irreführendes Argument, das dazu dient, sich der Verantwortung zu entziehen. Wenn niemand Druck ausübt, wird nichts geschehen.

Angesichts eines andauernden Völkermords kann man Schiffen, die Militärgüter – oder Treibstoff für Kampfflugzeuge – nach Israel transportieren, das Anlaufen europäischer Häfen verbieten. Man kann ein umfassendes Waffenembargo per Königlichem Erlass verhängen, damit Spanien keine Gelder mehr an israelische Unternehmen zahlt, die zur illegalen Besetzung, zur Apartheid und zu den Massakern beitragen. Das Gleiche sollten auch andere Mitgliedstaaten der Europäischen Union tun.

Der Vertrag, den Spanien vor Monaten mit einem staatlichen israelischen Rüstungsunternehmen abgeschlossen hat, kann eingefroren werden. Alle Verträge, die an israelische Rüstungsunternehmen und deren Tochtergesellschaften vergeben wurden, können widerrufen werden. Die Handelsbeziehungen zu Unternehmen und Einrichtungen, die an der Besetzung der palästinensischen Gebiete mitwirken, können ausgesetzt werden, um so dem Urteil des Haager Gerichtshofs nachzukommen.

Israel kann aus der UN-Generalversammlung ausgeschlossen werden, wie es mit dem Apartheidstaat Südafrika geschehen ist. Es können Massnahmen ergriffen werden, um europäische Reedereien daran zu hindern, weiterhin Militärgüter nach Israel zu transportieren. Spanien könnte sich der Klage wegen Völkermordes gegen Israel anschliessen, was es bis heute nicht getan hat.

Es können Sanktionen gegen Unternehmen verhängt werden, die der israelischen Armee künstliche Intelligenz zur Verfügung stellen, mit Algorithmen, die Zivilisten zu Tötungszielen machen. Es können diplomatische Beziehungen abgebrochen werden. Kurz gesagt, man kann endlich von Worten zu Taten übergehen. Es ist keine Zeit mehr für bürokratische Spielchen, für «vorherige Rahmenbedingungen», für «Prämissen», für «Ausgangspunkte», für «die Schaffung von Impulsen» für einen «ersten Schritt», der «die Grundlagen schafft», damit eines Tages ...

Niemand wird sich der Geschichte entziehen können, denn Millionen von Augen anständiger Menschen schauen darauf und nehmen Notiz. Es gibt nur einen Weg: alles zu tun, um Leben zu retten, alles zu tun, um die Massaker zu beenden; und dann alles zu tun, um die illegale Besetzung und die Apartheid zu beenden. Mit Nachdruck, mit Druck, mit allen Mitteln, die die internationalen Gerichte der Politik an die Hand gegeben haben und die die europäischen Länder dennoch weiterhin nicht nutzen. Es müssen Bedingungen geschaffen werden, die Israel zwingen, zu erkennen, dass der Preis für das Töten und Unterdrücken höher ist als der Preis dafür, es nicht zu tun.

Nein, der Völkermord darf nächste Woche nicht aus den Schlagzeilen verschwinden. Es gibt keine Erzählung, die weitere kosmetische Massnahmen glaubwürdig rechtfertigen könnte.
Dieser Artikel wurde mit Genehmigung der Autorin übersetzt von Eckart Leiser.
Quelle: <https://www.nachdenkenseiten.de/?p=133805>

Bundeswehr soll NATO sieben weitere Brigaden und 40'000 Mann zur Verfügung stellen

Laut der Nachrichtenagentur Reuters werden sich die Verteidigungsminister des Bündnisses nächste Woche über diesen Plan austauschen. Offizielle Beschlüsse sollen voraussichtlich erst beim NATO-Gipfel am 24. und 25. Juni in Den Haag getroffen werden.

31. Mai 2025 von WS

Die Bundeswehr soll der NATO sieben weitere Brigaden und 40'000 Mann zur Verfügung stellen. Das berichtet die Nachrichtenagentur Reuters unter Berufung auf mehrere Quellen. Bereits im vergangenen Jahr wurde bekannt, dass die Militärführung des Bündnisses die sogenannten Minimum Capability Requirements für die Mitgliedstaaten von insgesamt 82 auf 131 Kampfbrigaden erhöhen will. Seither wurde vermutet, dass fünf bis sieben davon auf Deutschland entfallen werden.

Die Verteidigungsminister der NATO wollen sich laut Reuters in der kommenden Woche treffen, um das Thema zu diskutieren. Und es wird damit gerechnet, dass auf dem NATO-Gipfel am 24. und 25. Juni in Den Haag offizielle Beschlüsse gefasst werden.

Der Bericht weist allerdings darauf hin, dass die Pläne noch nicht einen möglichen Abzug von US-Truppen aus Europa durch die Regierung von Präsident Donald Trump berücksichtigen. «Angesichts der Bedrohung durch Russland müssten die europäischen Bündnispartner somit zusätzlich auch amerikanische Kräfte ersetzen», die die Trump-Regierung der NATO nicht mehr zur Verfügung stellen würde.

Quelle: Reuters: Exclusive: NATO to ask Berlin for seven more brigades under new targets, sources say - 28. Mai 2025
Quelle: <https://transition-news.org/bundeswehr-soll-nato-sieben-weitere-brigaden-und-40-000-mann-zur-verfugung>

Diese Dystopie würde ohne umfassende Indoktrination niemals akzeptiert werden

Caitlin Johnstone, Mai 30, 2025



Adobe Stock.

Es braucht eine Menge Bildung, um uns so dumm zu machen.

Ich bin kein politisch komplizierter Mensch. Ich halte Völkermord für schlecht. Ich denke, Frieden ist gut. Ich glaube nicht, dass irgendjemand in einer Zivilisation, die in der Lage ist, für alle zu sorgen, ums Überleben kämpfen sollte. Ich denke, wir sollten versuchen, die Biosphäre zu erhalten, von der wir alle zum Überleben abhängen.

Für mich sind das ganz offensichtliche Positionen des gesunden Menschenverstandes nicht bemerkenswerter oder tiefgründiger als die Überzeugung, dass ich meine Brustwarze nicht in eine Autotür einklemmen sollte. Ich denke nicht, dass diese Ansichten mich an den politischen Rand drängen sollten. Ich denke nicht, dass sie dazu führen sollten, dass ich als eine Art Radikaler angesehen werde. Es ist nicht abwegig, dass ich diese Ansichten vertrete, es ist abwegig, dass alle anderen das nicht tun.

Aber das ist die Art von Gesellschaft, in der wir uns heute befinden. Das Offensichtliche wird als sonderbar dargestellt, während das Sonderbare als offensichtlich präsentiert wird. Gesundheit wird als Krankheit dargestellt, während Krankheit als Gesundheit präsentiert wird. Das Gemässigte wird als Extremismus dargestellt, während der Extremismus als gemässigt dargestellt wird.

Wir leben in einer verdrehten, rückwärtsgewandten Dystopie, in der alles das Gegenteil von dem ist, wie es sein sollte, und wir sind darauf konditioniert, das für normal und akzeptabel zu halten. Erst wenn ein gewisser Grad an Einsicht in einem dämmert, sieht man sich um und erkennt, dass man im Albtraum eines Verrückten lebt. Bis dahin verbringt man seine Zeit damit, so zu denken, zu sprechen, zu wählen und sich so zu verhalten, als sei der verrückte Status quo, in dem wir leben, die gemässigte und erwartete Realität.

Unser ganzes Leben lang werden wir darauf trainiert zu glauben, dass diese Höllenlandschaft der gesunde und erwartete Umstand für unsere Spezies ist. Unsere Eltern und Lehrer sagen uns, dass es normal ist, dass die Dinge so sind, wie sie sind. Unsere Experten und Politiker versichern uns, dass die Dinge nicht anders sein könnten und wir unter dem bestmöglichen System leben.

Ein grosser Teil davon ist einfach, dass man in einer Gesellschaft aufwächst, die schon lange vor der eigenen Geburt krank war, und man von Menschen aufgezogen und unterrichtet wird, die ebenfalls in einer Gesellschaft aufgewachsen sind, die lange vor ihrer Geburt krank war. Wir tauchen hier auf, wir wissen nichts, und dann bringen uns die grossen Leute etwas über Krieg und Geld und Arbeitsplätze und Politik bei und versichern uns, dass unsere anfänglich entsetzte Reaktion auf die Dinge, die wir lernen, nur unreife Naivität gegenüber etwas Schönerem und Normalem ist.

Wenn Sie jemals das Pech hatten, einem Kind den Krieg erklären zu müssen, dann wissen Sie, wie verrückt diese Zivilisation aussieht, wenn sie von einem frischen Paar Augen wahrgenommen wird. Ich musste einem kleinen Kind noch nie den Völkermord in Gaza erklären, aber ich bin mir sicher, dass es auf noch mehr Schock und Trauer stossen würde. Kinder haben eine natürliche, gesunde Abscheu vor solchen Dingen, und nur durch anhaltende Indoktrination können wir ihren Verstand so verdrehen, dass sie sie als normal ansehen.

Es braucht eine Menge Erziehung, um uns so dumm zu machen. Unser Verstand braucht eine ganze Menge Training, um diese schreckliche Dystopie als Grundnorm zu akzeptieren. Deshalb verfügt das Imperium, unter dem wir leben, über die ausgeklügeltste inländische Propagandamaschine, die es je gegeben hat.

Um Klarheit zu gewinnen, müssen wir lernen, mit neuen Augen zu sehen. Mit unvoreingenommenen Augen. Augen, die nicht aus ihrem anfänglichen gesunden Impuls heraus erzogen wurden, darüber zu weinen, was wir tun und wie wir hier leben. Wir müssen mit der Intuition in uns in Kontakt treten, die die Krankheit unserer Gesellschaft zurückweist, als würde sie ihr zum ersten Mal begegnen.

Zu lernen, dem Leben in jedem Augenblick neu zu begegnen, ist ohnehin eine gute Übung; es macht das Leben viel angenehmer und schöner, und es hilft uns, uns auf eine viel klügere Weise zu bewegen, da wir nicht ständig auf alte Muster und Erwartungen in einer sich ständig verändernden Welt reagieren. Aber als zusätzlicher Bonus schält es auch die Toleranz ab, die wir für den rückwärtsgewandten Irrsinn dieses Imperiums, unter dem wir leben, aufgebaut haben.

Je weniger gesund sich diese Zivilisation für Sie anfühlt, desto gesünder werden Sie. Alles an diesem Albtraum sieht mit klaren Augen entsetzlich aus.

Quelle: This Dystopia Would Never Be Accepted Without Extensive Indoctrination

Quelle: <https://uncutnews.ch/diese-dystopie-wuerde-ohne-umfassende-indoktrination-niemals-akzeptiert-werden/>

Der Untergang wird vorverlegt

By PI, 30. Mai 2025



Fritz der Flinke will mit seinem Kiewer Kumpel den morbiden Rest des einstmaligen deutschen Reiches endgültig durch die Esse jagen. Der scheint noch nicht endgültig überzeugt ...

Von RAINER K. KÄMPF | Die gute beruhigende Nachricht gleich vorab: Das NATO-Drehbuch muss umgeschrieben werden. Oder gleich in die Tonne getreten. 2030 wird es keinen Überfall der Russen auf Deutschland geben. Nicht, weil die sowieso nicht wollen, sondern weil die buntesdeutsche Kriegslüsterheit dann schon eingeeht sein wird.

Die gemütliche Ruhe des Towarischtsch mit dem brummelnden «Nu, budjet Kamerad» hinkt mal wieder den Zeitläuften hinterher. Bis 2030 ist der Drops längst gelutscht, weil Fritz der Flinke mit seinem Kiewer Kumpel den morbiden Rest des einstmaligen deutschen Reiches endgültig durch die Esse gejagt hat. Dem Flinken Fritze sitzt die Zeit im Nacken, um als Schnellster Führer aller Zeiten in die Ahnenreihe einzugehen. Verschwörungstheoretiker vermuten, er könne bis zum geplanten Russlandkrieg schon abgescholzt haben. Merz selbst befürchtet das wohl auch. Jetzt oder nie also.

Nun gut, wenn jemand unbedingt Kriegspartei werden will, wie eine Reihe Berliner Suizidal-Kollektivistin, sucht der sich Verbündete, sozusagen zum erweiterten Suizid. Bindet man sich allerdings an einen Alliierten, dessen Kapitulationsurkunde nur noch auf den Termin zur Unterzeichnung wartet, erinnert dies an verballhornte Haarpflege.

Zur Zeit überlegen die Russen, inwieweit es in Berlin einen Lerneffekt auslösen würde, zu beweisen, dass Iskander schneller an der Spree ist als Taurus an der Moskwa. Immerhin, die deutsche Aussenpolitik ist aus dem Korsett der permanenten Lachnummer ausgebrochen. Offenbar zieht sich Merz die übergrossen Pantoffel an, unter denen er zu Muttis Zeiten gestanden hat. Pech für uns. Er zieht uns mit ins Verderben und man ist geneigt, wehmütig der Zeit schlumpfiger Bedeutungslosigkeit unter Scholz nachzuhängen. Sollte sich Geschichte in jedem Fall wiederholen, gehen wir dunklen Zeiten entgegen. Vergleicht man die verordnete Stimmung im Land, die hysterische Anti-Russlandpropaganda und die frenetische Sehnsucht nach Kriegstüchtigkeit, könnte der Gedanke aufkeimen, es ist der alte Wein in neuen Schläuchen, der uns hier aufgetischt wird.

«Neben dem Krieg der Waffen, der soeben in ein neues Stadium eingetreten ist, spielt sich ein erbitterter Krieg der Nerven ab. Er verdient mehr Beachtung, als ihm im allgemeinen geschenkt wird. Selbstverständlich können nur die Waffen die letzte Entscheidung bringen, aber dazu bedürfen sie einiger wichtiger Voraussetzungen, unter denen die Kriegstüchtigkeit der Moral von hervorragendster Bedeutung ist.»

Nein, das sagte nicht Friedrich, sondern Joseph am 18. Juli 1943.

Boris Pistorius wiederum verlautbarte am 29. Oktober 2023 in der ZDF-Sendung Berlin direkt:

«Wir brauchen einen Mentalitätswechsel. In der Truppe, da ist er in vollem Gange. (...) Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, dass die Gefahr eines Krieges in Europa drohen könnte, und das heisst, wir müssen kriegstüchtig werden, wir müssen wehrhaft sein und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen.»

In der Diktion kaum noch ein Unterschied und uns dünkt, in der kaum noch verborgenen Absicht finden wir den auch nicht. Wir denken unweigerlich an Brecht und fragen uns, ob die Parabel des fruchtbaren Schosses immerwährende Geltung hat.

PI-NEWS-Autor Rainer K. Kämpf hat Kriminalistik, Rechtswissenschaft und BWL studiert. Er war tätig in einer Anwaltskanzlei, Geschäftsführer einer GmbH, freier Gutachter und Sachverständiger. Politisch aktiv ist Kämpf seit 1986. Als Kommissar in spezieller Stellung im Berliner Polizeipräsidium hatte er Kontakte zum damaligen «Neuen Forum» in den Anfängen. Er verzichtete darauf, seinem Diensteid zu folgen und folgte lieber seinem Gewissen. Bis 2019 war er Referent einer AfD-Landtagsabgeordneten in Brandenburg. Aus gesundheitlichen Gründen beendete er diese Tätigkeit und befindet sich seither im unruhigen Ruhestand.

Quelle: <https://pi-news.net/2025/05/der-untergang-wird-vorverlegt/>

Merz: Grenzenlos aggressiv

Spiele mit Russland und komme um

Autor: Uli Gellermann/ Datum: 28.05.2025

Bei einem Treffen mit Finnlands Ministerpräsidenten Petteri Orpo erklärte Bundeskanzler Merz, dass die Ukraine das Recht habe, die gelieferten deutschen Waffen «auch jenseits der eigenen Landesgrenze einzusetzen, gegen militärische Ziele auf russischem Staatsgebiet».

Ruf nach Taurus-Lieferungen

Das Wort «Taurus» hat er noch nicht in den Mund genommen. Denn das ist die deutsche Waffe, mit der sogar Moskau erreicht werden könnte. Aber rund um Merz brüllt ein ganzer Medien-Chor: «Ruf nach Taurus-Lieferungen wird lauter (n-tv).» Es wäre für Merz einfach, dass Geschrei zu beenden: Er müsste dem Taurus-Geschrei nur öffentlich entgegenhalten, dass er die Waffe auf keinen Fall in die Ukraine liefern wird.

Primitiver Clausewitz

Stattdessen sagt er: «Ein Land, das sich nur im eigenen Territorium einem Angreifer entgegenstellen kann, verteidigt sich nicht ausreichend.» Was Merz hier von sich gibt, ist ein primitiver Clausewitz, über den niemand lachen kann. Vom preussischen General Carl von Clausewitz stammt der Satz, dass Angriff die beste Verteidigung sei. Über das militärische Kräfteverhältnis sagt der Satz nichts. Aber wer angreifen will, der muss überlegen, wen er angreift, wie das Echo ist und ob die eigenen Kräfte das Echo überleben würden.

Russland ist eine Atom-Macht

Bundeskanzler Merz ist anscheinend bereit, den Ukrainern eine deutsche Angriffswaffe zu liefern. Eine Waffe, die zudem nur mit deutscher Militär-Logistik einzusetzen ist. In diesem Fall haben die Russen zur Verteidigung ihres Territoriums nur eine Möglichkeit: Sie müssen die deutsche Aggression auf dem Gebiet der Deutschen vernichten. Für Einspur-Denker wie Merz sei angefügt: Russland ist eine Atom-Macht. Und die aktualisierte Atom-Doktrin der Russischen Föderation sieht einen Atom-Schlag in bestimmten, für die Föderation bedrohlichen Fällen ausdrücklich vor.

Gefährliches Spiel mit den Russen

So verantwortlich wie die Russen ihr Gebiet und ihre Bevölkerung gegen jede Bedrohung verteidigen werden, so unverantwortlich treibt Merz ein gefährliches Spiel mit den Russen. Glaubt man der BILD-Zeitung, dann will die deutsche Regierung eine Millionensumme an ukrainische Rüstungsfirmen abgeben, damit die selbst Marschflugkörper entwickeln und bauen können, die bis zu 2500 Kilometer Reichweite hätten. Dazu bräuchte die Ukraine über das Geld hinaus technische und wissenschaftliche Hilfe aus Deutschland. Man muss kein Russe sein, um diese «Hilfe» als Kriegserklärung zu begreifen. Gute Nacht, Deutschland.

Quelle: <https://www.rationalgalerie.de/home/merz-grenzenlos-aggressiv>

Wolfgang Bittner zur Sanktionierung von Alina Lipp und Thomas Röper – eine solidarische Stellungnahme

Peter Hänseler, Di 27 Mai 2025

Dr. Wolfgang Bittner, ein profunder Kenner der Geopolitik, Autor, Publizist und Rechtsanwalt aus Deutschland, steht für Alina Lipp und Thomas Röper auf. – Werden andere Berufskollegen folgen?

Wolfgang Bittner



Wolfgang Bittner (mitte) steht auf für Gerechtigkeit, Alina Lipp (rechts) und Thomas Röper (links)

Bankrotterklärung für den Rechtsstaat

Wer nicht spurt, kann in der «liberalen Demokratie», in der wir nach Ansicht der führenden Berliner Politiker leben, eingeschüchtert, bestraft oder ausgeschaltet werden, sei es durch widerrechtlich angeordnete Hausdurchsuchungen, durch Geldstrafen oder – wie es in einzelnen Fällen vorgekommen ist – durch Haft. Die Auswüchse mehren sich.

Einen gravierenden Eingriff in die Meinungs- und Pressefreiheit, der eine neue Dimension der rechtswidrigen Bedrohung und Bestrafung regierungskritischer Journalisten und ihrer Unterstützer bedeutet, unternahm die Europäische Union im Rahmen ihres am 20. Mai 2025 beschlossenen 17. Sanktionspakets gegen Russland. Betroffen sind erstmals zwei deutsche Staatsbürger, der Journalist und Autor Thomas Röper und die Journalistin und Bloggerin Alina Lipp. Beide leben in Russland und berichten von dort.

Ihnen wird vorgeworfen, sie verbreiteten in ihren reichweitenstarken Blogs «systematisch Fehlinformationen über den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine», sprächen der ukrainischen Regierung ihre Legitimation ab und beteiligten sich durch «Informationsmanipulation und Einflussnahme» an einem bewaffneten Konflikt in einem Drittland.

Gegen Thomas Röper und Alina Lipp werden Ein- und Durchreiseverbote verhängt und ihre Vermögenswerte in Europa «eingefroren». Weiter wird verfügt, dass ihnen «weder unmittelbar noch mittelbar Gelder oder wirtschaftliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden» dürfen. Das bedeutet zugleich, dass sich etwaige Verkäufer oder Spender strafbar machen, wobei ein vorsätzlicher Verstoss gegen Sanktionen nach den EU-Bestimmungen, die in das nationale Strafrecht einzubeziehen sind, mit Freiheitsstrafe geahndet werden kann.

Der Vorgang, der noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre, schlägt hohe Wellen in den alternativen Medien, während in den bürgerlichen Medien entsprechend ihrer politisch-ideologischen Ausrichtung

zum Teil Verständnis für die Abwehr «russischer hybrider Bedrohungen», «Falschinformationen» und «Kreml-Propaganda» aufkommt.

Aber was da geschieht, was sich die Brüsseler EU-Kommission vor aller Augen anmasst, ist eine Ungeheuerlichkeit. Die Aufhebung von Bürgerrechten ohne Anhörung, Anklage und Urteil, verbunden mit einer Bestrafung deutscher Staatsangehöriger durch Sanktionsmassnahmen, ist eine Bankrotterklärung für den Rechtsstaat. Aufgrund fragwürdiger Beschuldigungen werden Berufsverbote und Enteignungen verhängt, womit die Kommission eklatant ihre Befugnisse überschreitet. Die Frage, wer als nächstes vorgenommen wird, steht im Raum.

Diese Entwicklung ist unhaltbar und sollte nicht hingenommen werden. Geboten ist eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof sowie eine Strafanzeige gegen die Verantwortlichen wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit beim Internationalen Strafgerichtshof. Aufgerufen sind Juristen, die sich noch ihre Unbestechlichkeit bewahrt haben.

Quelle: <https://voicefromrussia.ch/wolfgang-bittner-zur-sanktionierung-von-alina-lipp-und-thomas-roper-eine-solidarische-stellungnahme/>

Der Mörderstaat Israel auf Bibel-Kurs Endlösung der Gaza-Frage

Autor: Uli Gellermann/Datum: 17.5.2025

Im Gazastreifen sind seit dem 7 Oktober 2023 durch Angriffe des israelischen Militärs rund 52.653 Menschen ermordet worden. Mehr als zwei Drittel der Todesopfer im Gazastreifen sind laut UN-Menschenrechtsbüro Kinder und Frauen. Wie nebenbei setzt der Staat Israel den Hunger als Waffe gegen die Palästinenser ein: Anfang März hat Israel eine vollständige Einfuhrsperre für humanitäre Hilfe und Güter in den Gazastreifen verhängt. Das alles sind Massnahmen zur Endlösung der Palästinenserfrage.

Endlösung der Judenfrage

Wem der Begriff der «Endlösung» bekannt vorkommt, der kennt ihn aus der Nazi-Zeit in der die «Endlösung der Judenfrage» propagiert wurde. Aus diesem deutschen Verbrechen an den europäischen Juden speist sich eine irrationale Solidarität mit dem Staat Israel, die dieser Staat mit seinen Verbrechen an den Palästinensern schon lange verwirkt haben sollte.

Genozidaler israelischer Premier

Der genozidale israelische Premier Benjamin Netanjahu bezieht sich auf das fünfte Buch Mose, wenn er den Vernichtungskrieg gegen die Palästinenser begründet; der Staat Israel etikettiert seinen jüngsten Überfall auf die Palästinenser mit «Gideons Streitwagen», um den Massenmord mit der Bibel zu begründen.

Schamlose Bibel-Ausbeutung

Schamlos wird die biblische Legendensammlung ausgebeutet, um den Krieg gegen das Volk zu begründen, das schon auf dem heutigen israelischen Territorium lebte, als es noch keinen Staat Israel gab. Tatsächlich gilt der biblische «Gideon» als «Hacker, Holzfäller, Zerstörer» und ist somit ein durchaus treffender Namensgeber für die israelische Morderei.

Religiöse Spinner in der Trump-Wählerschaft

Diese demonstrative Bibel-Auslegung kommt bei den einflussreichen, sektiererischen US-Evangelikalen besonders gut an. Diese religiösen Spinner sind in der Wählerschaft von Donald Trump häufig vertreten und durften deshalb auch mit Mike Huckabee den aktuellen US-Botschafter in Israel stellen.

Gazastreifen dauerhaft besetzt

Der Krieg gegen die Palästinenser hat ein klares Ziel: Anfang Mai hat das israelische «Sicherheitskabinet» einstimmig eine neue Offensive beschlossen, in deren Ergebnis Teile des Gazastreifens dauerhaft besetzt und die dort lebenden Menschen in Nachbarländer wie Ägypten oder Jordanien umgesiedelt werden sollen. Die deutschen Nazis hatten Madagaskar als Ziel einer Umsiedlung der Juden genannt. Die israelischen Faschisten nennen andere Ziele der Umsiedlung. In beiden Fällen geht es in Wahrheit um rassistisch begründeten Mord. Wer sich heute noch einer historisch motivierten Israel-Solidarität hingibt, macht sich zum Komplizen eines eiskalt geplanten Völkermords.

Quelle: <https://www.rationalgalerie.de/home/endloesung-der-gaza-frage>

DER VERLEGER HAT DAS WORT

Kantone mundtot machen

Nachdem man den EU-Unterwerfungsvertrag wieder aufgeschnürt hat, schalten die Bundesverwaltung und der Bundesrat auch noch das obligatorische Referendum aus. Weil die Bundesverwaltung weiss, dass diese EU-Verträge nicht nur vor dem Volk, sondern auch vor den Kantonen kaum eine Chance haben, schiebt man das Mitbestimmungsrecht der Kantone kurzerhand beiseite. Und das, obwohl der Bundesrat ganz genau weiss, dass wir mit den neuen Verträgen die Rechtssetzung von Volk und Kantonen bei allen Fragen des EU-Binnenmarktes an Brüssel delegieren und dass im Streitfall EU-Richter der Gegenpartei entscheiden. Und dafür soll die Schweiz jährlich Hunderte von Millionen an die EU bezahlen? So viel ist den Bundesbeamten die Entmachtung der Stimmbürger wert.

Kein Land auf der Welt, das etwas auf sich hält, würde einen solchen Kolonialvertrag unterschreiben. Er ist in seinen Auswirkungen noch verheerender als der damals beabsichtigte Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) von 1992. Dieser ist selbstverständlich Volk und Ständen zur Abstimmung vorgelegt worden.



Jetzt ist die Sache staatsrechtlich noch viel klarer. Denn die neuen Anbindungsverträge mit zusätzlich erweiterter Personenfreizügigkeit brechen die geltende Bundesverfassung auch im Besonderen. Denn dort steht schwarz auf weiss: «Die Schweiz steuert die Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern eigenständig.» Alle Verfassungsartikel brauchen ein Volks- und ein Ständemehr. Und Bestimmungen, welche Verfassungsartikel aushebeln, erst recht.

Das Parlament kann diesen Fehlentscheid noch korrigieren. Beobachten Sie, wer dazu die Kraft hat und wer noch zur schweizerischen Verfassung steht.

Schweizer und Schweizerinnen – erwacht!

E gfreuti Wuche

Christoph Blocher

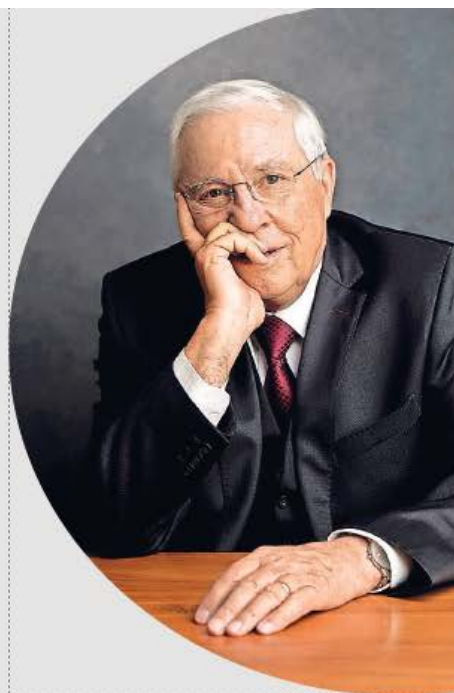
DER VERLEGER HAT DAS WORT

Demokratie in Gefahr

Beim drohenden EU-Anbin-
dungsvertrag geht es vor allem
um die Frage: Wollen wir an
unserer direkten Demokra-
tie festhalten? Denn eines ist
klar: Wenn das Volk dem EU-
Vertrag zustimmt, ist es mit
der Mitbestimmung – wie wir
sie kennen – aus und vorbei.
Wir können zwar immer noch
Stimmzettel ausfüllen. Aber
immer, wenn wir uns in Fra-
gen des europäischen Bin-
nenmarktes gegen den Willen
der EU stellen, haben wir das
Brüsseler Schwert im Nacken.
Wenn der Entscheid nicht so
herauskommt, wie die EU will,
gibt es Sanktionen (schönfär-
berisch «Ausgleichsmassnah-
men» genannt).

Das ist das Gegenteil von
Demokratie, denn Demokra-
tie ist die Herrschaft des Vol-
kes. Es muss immer ein Ja oder
ein Nein möglich sein. Doch
mit dieser freien Ausübung
des Stimmrechts wäre es mit
dem EU-Unterwerfungsver-
trag vorbei. Es handelt sich
also um einen schwerwie-
genden Eingriff in die Freiheit
unserer Stimmabgabe.

Nun hatte die Classe poli-
tique noch nie wirklich Sym-
pathie für die direkte Demo-
kratie. Vielmehr sind die hier-
zulande ausgeprägten Rechte
unserer Bürgerinnen und
Bürger den Regierenden und
ihrer Verwaltung in Bern ein
störendes Ärgernis. Denn die



Möglichkeit des «Mitregie-
rens» unseres Volkes schränkt
die Möglichkeiten und die
Macht der Politiker und ihres
Apparats ein – was natürlich
lästig ist.

Aber genau dank dieses
weltweiten Sonderfalls von
Mitbestimmungsrechten
auch in Sachfragen hat es die
Schweiz zu Wohlstand, Sta-
bilität und Rechtssicherheit
gebracht. Die kurzsichtige
Classe politique sieht dies lei-
der anders und will bei der
kommenden Abstimmung
sogar die Kantone ausbrem-
sen. Das ist allerdings ein
verheerendes Schwächezei-
chen. Als einzigen Grund für
ein Ja hört man, wir müssten
ein «gutes Verhältnis» zur EU
haben. Einverstanden, aber
nicht auf Kosten der Freiheit.

E gfreuti Wuche

Christoph Blocher

Briefe

Warum wir uns nicht über die wachsende Weltbevölkerung freuen sollten! Leser reagieren auf einen Artikel von Jonathan Kennedy, in dem er vor «alarmistischen» Ansichten zur Überbevölkerung warnte

Mi 4. Juni 2025 18.57 MESZ



«Überbevölkerung muss als grosse Herausforderung anerkannt werden, um die menschlichen Auswirkungen auf unsere Welt wieder in nachhaltige Grenzen zu bringen.» Foto: Maxiphoto/Getty/iStockphoto

Jonathan Kennedy beschwört das abgedroschene Schreckgespenst der Befürworter einer «Bevölkerungskontrolle» herauf und argumentiert, wir sollten froh sein, dass die Weltbevölkerung möglicherweise um mehrere Milliarden zu niedrig angegeben ist (Gibt es auf der Erde Milliarden mehr Menschen als wir dachten? Wenn ja, ist das keine schlechte Sache, 31. Mai).

Er räumt zwar ein, dass Zwangsmassnahmen zur Bevölkerungsreduzierung der Vergangenheit angehören, erwähnt aber nicht, dass die meisten dieser Massnahmen auch historisch freiwillig waren und auf Aufklärung, Selbstbestimmung und der Bereitstellung von Verhütungsmitteln für Frauen und Mädchen beruhten. Dies funktioniert, weil Frauen sich, sobald sie dazu in der Lage sind, für eine geringere Geburtenrate entscheiden. Kennedy ignoriert jedoch die jahrtausendealte Geschichte von Imperien, Kirchen und Militärs, die Frauen zu mehr Kindern drängten.

Er hat Recht, dass wir uns nicht vor der Einwanderung in reiche Länder fürchten sollten, irrt aber, dass wir sie für Niedriglohnarbeit brauchen, um uns vor den schlimmen Folgen zu bewahren. Alarmierende Ängste vor niedrigen Geburtenraten werden am häufigsten von den Elon Musks dieser Welt verbreitet, die offensichtliche Gründe haben, die mit dem Bevölkerungswachstum einhergehenden billigen Arbeitskräfte zu bejubeln. Dass diese Ängste zunehmend von «liberalen» Medien nachgeplappert werden, zeigt, dass wir die am leichtesten zu erreichenden Ziele für die Fürsorge unserer Bürger aus den Augen verloren haben – Steuern, die die Reichen und Unternehmen dazu zwingen, ihren gerechten Anteil zu zahlen, anstatt Druck auszuüben der, Frauen dazu drängt, ungewollte Kinder zu bekommen. In einer Zeit des sich verschärfenden Klimawandels, des Artensterbens und der Umweltverschmutzung sowie der zunehmenden globalen Ungleichheit, in der Menschen in Ländern mit hoher Fruchtbarkeit ein Leben in materieller Sicherheit wünschen und verdienen, sollten wir uns nicht über die Aussicht freuen, dass Milliarden weiterer Menschen unsere ohnehin schon schlimme ökologische und soziale Lage noch verschärfen.

Kirsten Stade, Population Balance

Ein ganzer Artikel über Überbevölkerung, aber keine Erwähnung der unzähligen anderen Arten, die ausgerottet werden, um uns Platz zu machen. Ich bin mir nicht sicher, ob noch andere Tiere am Leben sein werden, wenn die Bevölkerung «Mitte der 2080er Jahre mit etwa 10,3 Milliarden» ihren Höhepunkt erreicht, oder ob der Planet dann noch bewohnbar sein wird.

Ron Bingham, Muswell Hill, London

Jonathan Kennedy nutzt Isaac Asimovs «Badezimmer-Metapher», um die Gefahren der Einwanderungsfeindlichkeit populistischer Politiker zu verdeutlichen. Bildlich gesprochen, sagt er, wollen sie ein Badezimmer für sich behalten und alle anderen zwingen, das andere zu teilen. Dies sei jedoch mit Risiken verbunden: «Vielleicht verstopft die andere Toilette und die ganze Wohnung wird mit Abwasser überschwemmt.»

Stimmt. Aber genau das passiert unweigerlich, wenn eine begrenzte Anzahl von Badezimmern von immer mehr Menschen geteilt wird, selbst wenn sie gleichmässig verteilt sind.

Wir müssen unbedingt besser darin werden, Ressourcen zu teilen, aber das ermöglicht kein unendliches Wachstum auf einem begrenzten Planeten. Es ist nicht alarmistisch, anzuerkennen, dass die Erde Grenzen hat. Tatsächlich haben wir bei unserer derzeitigen Bevölkerungsgrösse bereits fast sieben von neun kritischen planetaren Grenzen überschritten.

Es ist gut zu sehen, dass Kennedy anerkennt, dass sich die heutige Bevölkerungsbewegung auf die Stärkung der Frauen konzentriert: «Frauen zu bilden und ihnen die Kontrolle über ihr Leben zu geben, hat sich als bemerkenswert effektiv bei der Senkung der Geburtenraten erwiesen.» Ganz zu schweigen davon, dass die Stärkung der Frauen an sich moralisch unerlässlich ist. Wenn wir also das Leben verbessern und gleichzeitig sicherstellen können, dass es genügend «Badezimmer» für alle gibt, damit sich alle wohlfühlen und Katastrophen vermieden werden, warum sollten wir es nicht tun?

Kleine Veränderungen der Geburtenraten haben grosse Auswirkungen auf die zukünftige Bevölkerungsgrösse. Wir steuern zwar auf einen Höchststand von über 10 Milliarden zu, doch die UN-Prognosen zeigen auch, dass die Weltbevölkerung bis 2100 auf 14,4 Milliarden ansteigen würde, wenn jede zweite Frau ein Kind mehr bekäme als derzeit erwartet. Bekäme jede zweite Frau ein Kind weniger als erwartet, würde die Weltbevölkerung bis 2100 auf 7 Milliarden sinken. Eines dieser beiden Konzepte ist deutlich besser mit einem glücklichen, gesunden Planeten vereinbar als das andere.

Olivia Nater, Population Connection

Jonathan Kennedy räumt ein, dass die aktuellen Sorgen um Überbevölkerung mit «Klimawandel, Ressourcenerschöpfung und Biodiversitätsverlust» zusammenhängen, geht dann aber verblüffenderweise auf keines dieser Probleme ein. Er vertritt eine implizite Füllhornperspektive – diese Probleme müssen nicht angegangen werden, da entweder der Einfallsreichtum der Menschheit sie lösen wird oder die Menschheit zumindest nicht allzu sehr unter ihren Auswirkungen leiden wird (ohne Rücksicht auf die nichtmenschlichen Arten, mit denen wir den Planeten bewohnen). Da die Menschheit derzeit mindestens sechs von neun planetaren Belastungsgrenzen überschreitet, ist die Füllhornperspektive gefährlich und muss überall dort hinterfragt werden, wo sie auftritt. Überbevölkerung muss als grosse Herausforderung anerkannt werden, um die menschlichen Auswirkungen auf unsere Welt wieder in ein nachhaltiges Mass zu bringen.

ShaneDelphine Melbourne, Australien

Quelle und Original in Englisch: <https://www.theguardian.com/world/2025/jun/04/why-we-shouldnt-cheer-earths-growing-population>

Anmerkung: Der Artikel, auf den die Leserbriefe Bezug nehmen, ist hier nachzulesen:

<https://www.theguardian.com/commentisfree/2025/may/31/earth-population-billions-decline-birthrate-west>

Was alle Politiker und Verantwortliche in allen Positionen sowie alle Menschen der Erde wissen und beherzigen sollten, damit endlich FRIEDEN AUF ERDEN werden kann.

Frieden kann niemals durch Aufrüstung und Waffen sowie durch Drohungen und Sanktionen erreicht werden, sondern nur, wenn die entstandene Entfremdung und das fehlende resp. mangelhafte Verständnis für die jeweils andere Seite durch ehrliche, offene und respektvolle Gespräche beseitigt werden. Feindseligkeit, Hass, Vorbehalte, Vorurteile und Ressentiments müssen dabei aufgelöst und nach und nach durch echte Verbundenheit und Freundschaft ersetzt werden, wonach schrittweise ein wirklicher Frieden erreicht und erhalten werden kann. Sanktionen treffen immer die Menschen des Volkes, die in der Regel immer ein Zusammenleben in Frieden mit ihren Nachbarn und allen anderen Menschen wollen, wenn sie unbeeinflusst von staatlicher und religiöser Kriegspropaganda bleiben resp. sich davon freihalten können, indem sie selbst logisch, frei und friedliebend denken. Dabei lassen sie sich nicht von kriegsgeilen Elementen indoktrinieren, die ihnen immer neue Feindbilder in die Hirne einpflanzen wollen, weil sie selbst krank, grössenwahnsinnig, kriegsgeil, selbstherrlich und menschenfeindlich in ihrem Denken sind. Wer sich vor den Karren eines Kriegsherren spannen lässt, in den Krieg zieht und Menschen verletzt und tötet, die er nicht einmal kennt und die ihm nichts Böses getan haben, der macht sich zum Mörder und lässt sich von kranken Psychopathen für ihre entmenschten Motive missbrauchen, auch wenn er in seinem Scheindenken glaubt, er würde sein Vaterland heldenhaft verteidigen oder für den Frieden kämpfen, wenn er tötet oder selbst getötet wird. Von alters her arbeiten Staat und Religionen zusammen, um die Menschen weltlich und bewusstseinsmässig zu versklaven, auszubeuten und für ihre üblen Zwecke zu missbrauchen und in den Ruin resp. in Elend und Tod zu treiben. Im Namen eines imaginären Gottes, Heiligen oder von Göttern werden blutige Kriege geführt, zahllose Menschen bestialisch abgeschlachtet und in den Tod geschickt. Das allein beweist schon, dass es einen Gott resp. Götter nicht geben kann, die einerseits angeblich voller Liebe zu ihren frommen «Schäfchen» sind, aber andererseits den Menschen befehlen sollen, in ihrem Namen zu grausamen Bestien zu mutieren, die im Bluttausch und in Kriegsgeilheit Millionen von Leben gnadenlos und sadistisch auslöschen. Erst wenn die Völker sich dessen bewusst werden, dass sie der eigentliche Souverän ihres Staates sind und dass die Regierenden und Führenden ausschliesslich zum Wohle ihrer Völker zu beschliessen und zu handeln haben, werden sie sich von ihren Tyrannen befreien und wahre Demokra-

ten verwirklichen können. Diese Einsicht und Erkenntnis müsste sich im ganzen Volk verbreiten, damit es in Einigkeit den rechten Weg zur Demokratie einschlagen und gehen kann. Das wird aber erst dann möglich, wenn ein grosser Teil der Menschen in bewusster Selbstverantwortung lebt und nach besten Möglichkeiten im Sinne der schöpferisch-natürlichen Gesetze und Gebote denkt, fühlt und handelt. Wer eine Gemeinschaft wahrheitlich zu deren Wohl leiten und führen will, muss in vielerlei Hinsicht als wahrer Mensch gebildet sein und wissen, wovon er spricht und wie er gemäss der jeweiligen Situation und den jeweiligen Erfordernissen zu handeln hat, um vorausschauend, aufbauend und fortschrittlich zu wirken. Ein solcher Mensch erteilt seinen Mitmenschen stets nur wohldurchdachte und nach den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten ausgerichtete Ratschläge und arbeitet dementsprechende Richtlinien aus, wonach dann die Menschen nach eigenem Ermessen und in freier Entscheidung alles annehmen oder von sich weisen können. Dazu gehören auch Massnahmen, die dem Unbedarften hart erscheinen mögen, die jedoch zur Abwendung schlimmer Folgen notwendig sind, wie z.B. ein sofortiger Geburtenstopp resp. Globale Geburtenkontrollen nach harten, aber humanen Richtlinien im Falle der Überbevölkerung, deren katastrophale Folgen nicht nur alle Biosphären der Erde zerstören, sondern auch einen weltweiten Frieden verunmöglichen. Eine wahre Demokratie setzt voraus, dass die Menschen einander alle als absolut gleichwertig anerkennen und sich bewusstwerden, dass jeder Mensch seine eigenen Aufgaben nach besten Kräften nicht nur für sich selbst, sondern zugleich im Dienst und zum Wohl aller Menschen auszuüben hat. Die Tugenden des Menschseins wie wahrer innerer Frieden, Respekt vor dem Leben, Toleranz, Güte, Geduld, Liebe und Nächstenliebe sind dabei äusserst hilfreich. Der Mensch muss lernen, seine Emotionen, seinen Egoismus, seine Triebe und seine Gier nach allem Materiellen zu zügeln und zu kontrollieren, was er durch das Studium der Schöpfungsenergielehre resp. der Lehre des Lebens und durch das regelmässige Üben einer zweckmässigen Meditation erlernen kann. Das Verwirklichen einer wahren Demokratie setzt auch voraus, dass die wichtigsten schöpferisch-natürlichen Grundsätze und Richtlinien gelernt, erkannt und befolgt werden. Dazu gehört die Einsicht, dass jeder Mensch in alleiniger und vollumfänglicher Verantwortung die Folgen seines Tuns tragen muss. Mit ihrem Denken setzen die Menschen ursächliche Kräfte ihres Bewusstseins und ihrer Psyche in Bewegung, die schöpfungsgesetzmässig zu ganz bestimmten Wirkungen führen und wiederum die ursächlichen Kräfte für neue Wirkungen sind. Jeder einzelne ist also mitverantwortlich, um nach und nach wahre Demokratien zu verwirklichen, denn jeder Mensch kann und soll immer bei sich selbst beginnen, wenn er etwas Gutes und Fortschrittliches erreichen will. Jeder Mensch sollte einen neutral-positiv-ausgeglichene Bewusstseinszustand in sich aufbauen und die daraus hervorgehende Harmonie in sich selbst im Alltag so gut wie möglich aufrechterhalten. Das beste Mittel dafür sind natürlich ausgeglichene, friedliche und liebevolle Gedanken und Gefühle, sowie – nicht zuletzt – das regelmässige Ausüben einer neutralen Meditationsform. Relativ vollkommene Harmonie findet der Mensch in der friedlichen Ausgeglichenheit der Natur, wie beispielsweise im zauberhaften Grün einer lieblichen Waldlandschaft und überall in der freien Natur, wo er noch nicht zerstörend eingegriffen hat. Überall dort erfüllt der natürliche Zauber der Natur seine Gedanken und Gefühle mit Harmonie, Frieden, Freude und Glücklichkeit – wenn er dafür aufnahmebereit ist. Die schöpferische Natur ist ihm hierin ein Vorbild für Freiheit, Harmonie und Frieden, die er in ähnlicher Form in seiner Psyche und in seinem Bewusstsein erschaffen kann. Was ist Wahrheit? Wahrheit und Frieden kann der Mensch niemals in den Religionen finden. Wahrheit offenbart sich dem Menschen weder mit der Lautstärke von Pauken und Trompeten noch mit dem trügerischen Glanz des Scheins, womit sie die objektive und klare Wahrnehmung ihrer Offenbarungen durch den Menschen im materiellen und bewusstseinsmässigen Leben und Wirken betäuben resp. blenden würde. Die Wahrheit verbirgt sich auch nicht hinter mystischen Nebeln und Schleiern von Geheimlehren und Religionen, die von sich behaupten, sie dem suchenden Menschen durch geheimnisvolle Riten oder starre und im Ablauf festgeschriebene Einweihungsrituale schenken zu können. Die Wahrheit lässt sich nicht zwingen oder herbeizaubern und nicht durch äusserlich arrogant-überhebliches, menschliches Gehabe oder durch lächerliche Zeremonien von materiell denkenden Pfaffen, Gurus, Schamanen, Geisterbeschwörern, Channelern, selbsternannten Meistern, Heiligen und Erleuchteten beeindrucken, denn sie steht unberührbar über dem unlogischen Denken, den Gefühlen und dem Handeln des Menschen, der sie in seinem egoistischen, hochtrabenden und schöpfungsfremden Machtgehabe nicht in ihrem So-Sein anerkennen will oder dies mangels Vernunft und Verstand nicht kann. Die Wahrheit ist Kraft und durchdringt alles Existierende in stiller, ehrfürchtiger und majestätischer Macht durch die schöpferische Liebe, die der ewige und allgrosszeitliche Urgrund allen Seins und SEINs ist. Sie ist die Grundlage allen Lebens von Anfang an. Die Wahrheit muss weder sich selbst noch irgendeinem Menschen ihre Existenz beweisen oder nachweisen, denn sie ist absolut in sich selbst und kann vom Menschen nur durch sein Suchen und Erkennen in Eigenarbeit gefunden, als Wahrheit erlebt, erfahren und zur wissenden Weisheit gemacht werden. Hat die kritische Masse der Menschheit das in sich erreicht, dann ist der Boden für einen wahren Frieden auf Erden bereitet.



Achim Wolf, Deutschland

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.

29.5.2025



Grindelwaldgletscher einst und jetzt © Caspar Wolf/Nussbaumer

Alle Gletscher sind todgeweiht

Klimaerwärmung sorgt erneut für heisse Debatten.

Berner Forscher zeigen in einem Buch, wie wüst sie unseren Gletschern mitspielt.

Red. – Aus aktuellem Anlass – die «totale Katastrophe» von Blatten – präsentieren wir heute einen Artikel, der am 11. November 2016 auf infosperber.ch erschienen ist. Der Autor Niklaus Ramseyer zeigte damals, dass das Verschwinden der Gletscher in der historischen Tiefe von einigen Jahrhunderten nur dank den damaligen Landschaftsmalern «fast metergenau» möglich geworden ist. Der aktuelle Bergsturz oberhalb Blatten – mit dem anschliessenden Gletscherabbruch – fügt der Gletscherschmelze eine weitere Variante des Gletschersterbens hinzu: Der Zusammenbruch eines ganzen Gletschers unter dem Gewicht der abgestürzten Fels- und Schuttmassen.

Niklaus Ramseyer

Nur arg verblendete Phantasten (wie etwa Trump-Wähler oder Weltwoche-Redakteure) leugnen jetzt die menschengemachte Klimaerwärmung noch. Und diese ist dramatischer, als bisher angenommen. In der Schweiz auch – und bedrohlich: Um fast 2 Grad hat sich das Klima in den letzten 150 Jahren hier bereits erwärmt. Es dürften bald schon 4 Grad sein. Nach einer ersten Konferenz in Paris Ende 2015 versuchen jetzt Experten und Regierungen aus 195 Ländern weltweit in Marrakesch erneut, «die gefährliche Erderwärmung» auf unter 2 Grad zu begrenzen.

Verdorrt Wälder geschmolzene Gletscher

Schon nur um den Klimaschutz in den am ärgsten betroffenen Entwicklungsländern anzugehen, bräuchte es ab 2020 jährlich mindestens 90 Milliarden Euro. Das Geld ist nirgends – oder verpufft in der Rüstungs- und Kriegswirtschaft. Aber auch in unserem Lande zeigen sich die üblen Folgen der Erwärmung: Das Forschungsprogramm «Wald und Klimawandel» hat jetzt etwa herausgefunden, dass die hierzulande häufigen Nadelbäume (Tannen und Dähnen) durch die Erwärmung arg in Mitleidenschaft gezogen werden. Hitzeperioden und Überschwemmungen machen der Landwirtschaft immer mehr zu schaffen.

Noch direkter und brutaler trifft es die Gletscher. Wie brutal und final, das hat eine Berner Forscher-Gruppe unter Leitung des Geographieprofessors Heinz Zumbühl in den letzten Jahren systematisch untersucht und jetzt in einem zwar wunderschönen, aber ebenso erschreckenden Buch auf 257 Seiten dargestellt. Titel: «Die Grindelwaldgletscher (in) Kunst und Wissenschaft». Die Fachleute kommen zum wissenschaftlich gesicherten Schluss: Kurz nach Ende des 21. Jahrhunderts wird von den immer noch eindrücklichen Gletschern in den Schweizer Alpen fast nichts mehr übriggeblieben sein.

Eine «kleine Eiszeit» kommt nie mehr

Konkret: Der untere Grindelwaldgletscher etwa, der jetzt noch fast 20 Quadratkilometer Fläche und ein Eisvolumen von 1,32 Kubikkilometer darstellt, wird dannzumal auf bloss noch gut 3 Quadratkilometer und 0,08 Kubikkilometer dezimiert sein. 1864 war dieser Eiskoloss mit 2,73 Kubikkilometern noch mehr als doppelt so mächtig wie heute gewesen. Um 1650 herum hatte er seine Zunge fast bis ins Dorf hinunter gestreckt. Hatte sie fast das ganze 18. Jahrhundert hindurch dann wieder um mehrere hundert Meter zurückgezogen. Nur um seine gewaltigen Eismassen um 1800 herum und dann nach 1850 erneut bis in den Talgrund vorzuschieben. Man nennt dies «die kleine Eiszeit». Doch seit 1930 ist das «Zungenspiel» auch dieses Gletschers nur noch rapide rückläufig. Heute reicht er fast 2 Kilometer weniger weit hinunter als noch um 1850.

Und die Berner Forscher sind sich einig: «Kleine Eiszeiten» wird es nie mehr geben. Ganz im Gegenteil: Die Gletscher sind jetzt definitiv eine aussterbende Naturerscheinung. Und nicht nur hierzulande. Auch in Lateinamerika und Asien etwa oder in Kanada: Dort ist das gewaltige Columbia-Icefield (grösste Eismasse südlich des Polarkreises) nur schon in den letzten 15 Jahren um mehrere hundert Meter zurückgeschmolzen.

Exakte Landschaftsmaler

Wie aber kann man die Bewegungen der Gletscher bis in weit entfernte Jahrhunderte zurück so präzise rekonstruieren? Mit Hilfe längst verstorbener Landschaftsmaler. So lautet die ebenso geniale wie genaue Antwort. Diese Maler haben die Landschaften nämlich sehr exakt und wirklichkeitsgetreu auf ihren grösseren und kleineren Gemälden dargestellt. Wie präzise da gearbeitet wurde, zeigen die ersten Fotografien, die dann ab der Mitte des 19. Jahrhunderts die Produkte der bunten Pinselkünstler zusehends in schwarzweiss ergänzen. Klar hat der eine oder andere Maler da und dort noch eine Kuh, ein paar Geissen und Bauersleute bei der Arbeit in sein Werk hineinphantasiert – oder gar einen Jäger mitsamt Flinte und Gemse vor Kimme und Korn. Wo der Berg an den Gletscher grenzt, und bis wo dieser ins Tal hinunter reicht, das haben die Landschaftsmaler jedoch peinlich genau abgebildet.

Darum können die Gletscherforscher nun 400 Jahre Gletscherentwicklung auch in Grafiken fast metergenau darstellen. Ein grosser Teil der Arbeit der Berner Wissenschaftler bestand zuvor aber darin, die Landschaftsbilder von Grindelwald und seinen beiden Gletschern ausfindig zu machen und zu sichten. Zusammengekommen ist dadurch in ihrem Buch ein prächtiger «Ausstellungskatalog» mit teils bisher unbekannten, aber wundervollen Werken, die sie grosszügig (oft auf ganzen Seiten des eleganten Querformats) wiedergeben.

Berühmte Künstler waren da

Und man staunt, wer alles da im Laufe der Jahrhunderte mit Staffelei und Malkasten von weither teils bis nach Grindelwald hinauf gereist ist. Das reicht von Conrad Wolf und Samuel Biermann im 18. Jahrhundert über diverse «Kleinmeister» wie die Lorys (Père et fils) bis hin zu Ferdinand Hodler, der diese Berglandschaft noch 1912 auf seine Leinwand zauberte. Aber auch Konrad Escher gab sich die Ehre und sogar der weltbekannte, englische Romantiker William Turner.

Mit alten, aber auch aktuellen Fotografien vom selben Beobachterstandpunkt aus, wo Jahrhunderte zuvor die Staffelei des Malers stand, können die teils frappanten Unterschiede im Landschaftsbild genau aufgezeigt werden. Die Forschergruppe hat aber noch weitere Methoden zur Rekonstruktion der Gletscherentwicklung hinzugezogen. So etwa die Analyse uralter Baumstämme, Strünke und Holzstücke aus jenen Wäldern und Gehölzen, welche die Gletscher bei ihren jeweiligen Vorstössen ganz langsam aber mit unerbittlicher Gewalt niederwalzten, zudeckten – und in ihrer Kälte konservierten.

Selbst einem Kleinkind bekannt und verständlich

Kombiniert mit modernsten Mitteln wie Drohnen-Aufnahmen oder Radarmessungen der Eisdicke konnte so der momentane Zustand der beiden Eisfelder ganz genau ermittelt werden. Und nicht nur deren Geschichte haben die Forscher weit zurück rekonstruiert. Auch in die Zukunft der Gletscher können sie mit elektronischen Hilfsmitteln und mathematischen Modellen blicken.

Diese sieht allenthalben zappenduster aus. Und nicht nur in den Schweizer Alpen: In den Pyrenäen, im Kaukasus, in Spitzbergen, Island und Skandinavien – aber auch in Süd- und Nordamerika zeigt sich spätestens seit dem Ende des letzten Jahrhunderts ein «weltweiter Trend der negativen Bilanzen», kann man in dem Buch lesen. Wie bedrohlich diese Entwicklung ist, verfolgt der «World Glacier Monitoring Service» (WGMS) von der Uni Zürich aus (www.wgms.ch). Die Verfasser des Buches halten fest: «In globalen Klima-beobachtungsprogrammen stehen Gletscher heute als Symbol für den Klimawandel. Die Gründe dafür sind evident: Gletscherveränderungen können von allen beobachtet werden, und der physikalische Zusammenhang des Schmelzens von Eis unter wärmeren Bedingungen dürfte selbst einem Kleinkind bekannt und damit verständlich sein.» Die Leugner des menschengemachten Klimawandels hingegen verstehen es ganz offensichtlich immer noch nicht.

Musk gegen Trump: Jetzt geht's ums Ganze – Amtsenthebung, Raketen-Stopp und Epstein-Bombe



The Vigilant Fox and Overton via Substack, / Von The Vigilant Fox und Overton

«Merke dir diesen Beitrag für später. Die Wahrheit wird ans Licht kommen.»

Elon Musk hat am Donnerstag eine schockierende Anschuldigung gegen Donald Trump erhoben und behauptet, dieser habe Verbindungen zu den berüchtigten Epstein-Akten. Die explosive Behauptung folgte auf einen hitzigen Schlagabtausch zwischen den beiden Machthabern im Internet.

Nachdem Trump Musk sowohl verbal als auch auf Truth Social scharf attackiert hatte, konterte Musk mit einer Nachricht, die im Internet für Aufruhr sorgte:

«Zeit, die wirklich grosse Bombe platzen zu lassen: @realDonaldTrump ist in den Epstein-Akten. Das ist der wahre Grund, warum sie nicht veröffentlicht wurden. Einen schönen Tag noch, DJT!»

Um zu verstehen, was zu dieser dramatischen Entwicklung geführt hat, müssen wir zu einem früheren Zeitpunkt an diesem Tag zurückkehren, als Trump während einer Pressekonferenz im Kapitol mit Fragen zu Musk konfrontiert wurde.

Präsident Trump wurde zu Musks jüngster Kritik am «Big Beautiful Bill» befragt. Als Gastgeber des deutschen Bundeskanzlers Friedrich Merz reagierte Trump schnell, wirkte überrascht, aber nicht bereit, nachzugeben.

«Ich habe Elon immer gemocht», sagte Trump. «Deshalb war ich sehr überrascht ... Er hat nie etwas Schlechtes über mich gesagt.»

Er verteidigte den Gesetzentwurf als «unglaublich» und «die grösste Kürzung in der Geschichte unseres Landes ... etwa 1,6 Billionen Dollar». Dann wies er jedoch auf das hin, was er als Ursache für die Kontroverse bezeichnete.

«Elon ist verärgert, weil wir die EV-Vorgabe gestrichen haben», erklärte Trump. «Das war eine Menge Geld für Elektrofahrzeuge.» Er deutete an, dass es bei der Meinungsverschiedenheit eher um geschäftliche als um ideologische Gründe gehe, da Musk schon lange gewusst habe, dass die Vorgabe gestrichen werden würde.

Musk reagierte umgehend.

Er schrieb: «Wie auch immer», gefolgt von: «Behaltet die Kürzungen der EV-/Solar-Förderungen im Gesetzentwurf, auch wenn die Subventionen für Öl und Gas unangetastet bleiben (sehr unfair!!), aber streicht die UNERTRÄGLICHE FLUT VON VERSCHWENDUNGEN aus dem Gesetzentwurf.»

Trump brachte später einen weiteren Streitpunkt zur Sprache – Musks Vorstoss, den Milliardär Jared Isaacman zum NASA-Administrator zu ernennen. Trump sagte, er habe die Bitte abgelehnt.

«Er hat jemanden empfohlen, den er, wie ich vermute, sehr gut kannte. Ich bin sicher, dass er ihn respektierte», sagte Trump. «Aber ich hielt es nicht für angemessen.»

Er wies darauf hin, dass Isaacman Demokrat sei, und fügte hinzu: «Wir haben gewonnen. Wir haben bestimmte Privilegien. Und eines dieser Privilegien ist, dass wir keinen Demokraten ernennen müssen.»

Er versicherte den Reportern, dass die NASA in sicheren Händen bleiben werde, und sagte: «General Cain wird jemanden auswählen.» Die Botschaft war klar: Musk versuchte, Einfluss auf eine hochrangige Ernennung zu nehmen, und Trump war nicht bereit, sich darauf einzulassen.

An einem Punkt wechselte Trump von Erklärungen zu Reflexionen. «Denken Sie daran, er war lange Zeit hier. Sie haben einen Mann gesehen, der sehr glücklich war, als er hinter dem Oval Desk stand.»

Dann kam eine bemerkenswerte Veränderung im Tonfall. «Sehen Sie, Elon und ich hatten eine grossartige Beziehung», sagte Trump. «Ich weiss nicht, ob das noch so ist.» Die Vergangenheitsform fiel auf. Es klang wie jemand, der in Echtzeit eine Entfremdung verarbeitet.

Trump erinnerte sich an bessere Zeiten, darunter Musks Unterstützung während seines Wahlkampfs. «Er hat wunderbare Dinge über mich gesagt. Man hätte es nicht schöner sagen können – er hat das Beste gesagt.» Er fügte hinzu: «Er hat die Mütze mit der Aufschrift «Trump hatte in allem Recht» getragen.»

Der Präsident stellte jedoch klar, dass er trotz ihrer gemeinsamen Vergangenheit nicht glaube, dass er Musks Unterstützung brauche.

«Ich glaube, ich hätte gewonnen», sagte er. «Susie würde sagen, dass ich Pennsylvania ohnehin leicht gewonnen hätte.» Er legte noch einmal nach und sagte: «Wenn sie ihn ausgewählt hätten, hätte ich Pennsylvania gewonnen. Ich habe mit grossem Vorsprung gewonnen.»

Trump betonte, dass er Musks Unterstützung zwar zu schätzen wusste, sie aber nicht entscheidend war. Er zeigte sich enttäuscht, insbesondere weil er glaubte, dass Musk die Details des Gesetzesentwurfs besser verstanden hatte als die meisten anderen.

«Er wusste alles darüber», sagte Trump. «Er hatte kein Problem damit. Plötzlich hatte er ein Problem – als er herausfand, dass wir die Vorgaben für Elektroautos kürzen müssen.»

Musk konterte erneut und legte diesmal noch einen drauf. **«Ohne mich hätte Trump die Wahl verloren, die Demokraten würden das Repräsentantenhaus kontrollieren und die Republikaner hätten im Senat eine Mehrheit von 51 zu 49 Sitzen.»**

«Was für eine Undankbarkeit», fügte er hinzu.

Musk wies auch Trumps Behauptung zurück, er habe den Inhalt des Gesetzesentwurfs gekannt.

«Das ist falsch, dieser Gesetzentwurf wurde mir nie gezeigt und wurde mitten in der Nacht so schnell verabschiedet, dass fast niemand im Kongress ihn überhaupt lesen konnte!»

Zurück im Oval Office wurde Trumps Tonfall ernster. «Er hat nichts Schlechtes über mich persönlich gesagt», sagte er. «Aber ich bin mir sicher, dass das als Nächstes kommt.» Dann kam die Bestätigung: «Ich bin sehr enttäuscht von Elon. Ich habe Elon sehr geholfen.»

Auf die Frage, ob Musk vor seiner öffentlichen Äusserung privat Bedenken geäussert habe, antwortete Trump schlicht mit «Nein».

Dennoch würdigte er Musks Verdienste mit den Worten: «Er hat hart gearbeitet und gute Arbeit geleistet.» Dann gab er einen persönlichen Einblick: **«Ich glaube, er vermisst diesen Ort.** Er ist da rausgegangen und plötzlich war er nicht mehr in diesem wunderschönen Oval Office. Und das war er doch. Er hat auch schöne Büros. Aber dieses hier hat etwas Besonderes.»

Die Pressekonferenz war zu Ende, aber die Geschichte ging weiter.

Trump schrieb später auf Truth Social: «Elon war «am Ende», **ich bat ihn zu gehen**, ich nahm ihm seine EV-Vorgabe weg, die alle dazu zwang, Elektroautos zu kaufen, die niemand sonst wollte (er wusste seit Monaten, dass ich das tun würde!), **und er ist einfach durchgedreht!»**

Er folgte mit einem weiteren Beitrag:

«Der einfachste Weg, um in unserem Haushalt Milliarden und Abermilliarden Dollar einzusparen, ist die **Streichung der staatlichen Subventionen und Verträge für Elon**. Ich war immer überrascht, dass Biden das nicht getan hat!»

Da hat Elon Musk mit **dieser Antwort** das Internet zum Explodieren gebracht:

«Zeit, die wirklich grosse Bombe platzen zu lassen: **@realDonaldTrump ist in den Epstein-Akten. Das ist der wahre Grund, warum sie nicht veröffentlicht wurden.** Einen schönen Tag noch, DJT!»

Musk fügte hinzu: «Merken Sie sich diesen Beitrag für die Zukunft. Die Wahrheit wird ans Licht kommen.»

ZUSAMMENFASSUNG

- 1) Trump bestätigte die Trennung und beschrieb ihre Beziehung in der Vergangenheitsform.
 - Er sagte: «Elon und ich hatten eine grossartige Beziehung. Ich weiss nicht, ob das noch so ist», was ein klares Ende ihrer Allianz signalisiert.
- 2) Trump warf Musk vor, über den Verlust von Milliarden an Subventionen für Elektroautos verärgert zu sein.
 - Er behauptete, Musks Kritik am «Big Beautiful Bill» sei finanziell motiviert und nicht ideologisch.
- 3) Musk reagierte sofort auf X und bezeichnete Trumps Behauptungen als falsch.
 - Er sagte, er habe den Gesetzentwurf nie zu sehen bekommen, bezeichnete Trump als undankbar und verteidigte die Subventionen für Elektroautos und Solarenergie, während er die «widerwärtigen Schweinereien» scharf kritisierte.
- 4) Trump enthüllte, dass Musk versucht habe, den Demokraten Jared Isaacman als Leiter der NASA zu nominieren.
- 5) Trump fügte hinzu, dass er Musk nicht gebraucht habe, um zu gewinnen, und Pennsylvania auch ohne ihn gewonnen hätte.
 - Daraufhin behauptete Musk, dass Trump ohne seine Unterstützung die Wahl verloren hätte und die Demokraten den Kongress kontrollieren würden.
- 6) Trump zog die Samthandschuhe aus und schrieb auf Truth Social:
 - Er sagte: «Elon war «am Ende», ich habe ihn gebeten zu gehen, ich habe ihm seine EV-Vorgabe weggenommen, die alle dazu zwang, Elektroautos zu kaufen, die niemand sonst wollte (er wusste seit Monaten, dass ich das tun würde!), und er ist einfach durchgedreht!»
- 7) Da hat Elon alles in die Luft gejagt.
 - Er antwortete: «Zeit, die wirklich grosse Bombe platzen zu lassen: **@realDonaldTrump ist in den Epstein-Akten. Das ist der wahre Grund, warum sie nicht veröffentlicht wurden.** Schönen Tag noch, DJT!»

Quelle: Elon Musk Goes Nuclear: Trump 'Is in the Epstein Files'

Quelle: <https://uncutnews.ch/musk-gegen-trump-jetzt-gehts-ums-ganze-amtsenthebung-raketen-stoppp-und-epstein-bombe/>

Wir rüsten uns wirtschaftlich selbst kaputt

Von Uwe Froschauer, Beitragsdatum Juni 13, 2025

Gastbeitrag von Albrecht Künstle

Der vielseitig beschlagene Journalist Albrecht Künstle liess mir folgende treffende und ernüchternde Zeilen zukommen.

«12. Juni 2025, von Albrecht Künstle

- Nach dem 2. Weltkrieg sollte die UdSSR totgerüstet werden
- 1991 brach sie samt dem Warschauer Pakt zusammen
- Die nächsten Jahre könnte Europa dasselbe passieren

Bisher waren die USA der weltweite Taktgeber in Sachen Aufrüstung, doch dies geschah am wenigsten zur eigenen Verteidigung. Vielmehr verstand sich Amerika seit Ende des Zweiten Weltkrieges als der Weltpolitist, ohne von irgendjemandem den Auftrag oder eine Legitimation hierfür erhalten zu haben. Als solcher richtete sich die USA, um im Bild zu bleiben, über die Jahrzehnte weltweit in rund 800 «Polizeistationen» ein: Militärstützpunkte aller Art und Grösse. Die Idee zur NATO kam ebenfalls 1948 aus den USA, und nach der Gründung 1949 wurde die grösste Siegermacht des Zweiten Weltkrieges automatisch Führungsmacht in diesem gemeinschaftlichen Militärbündnis. Dieser Status der unangefochtenen Hegemonie hatte aber seinen Preis: Die militärische Hochrüstung ging mit der Zeit ganz schön ins Geld; Geld, das vom amerikanischen Steuerzahler aufgebracht werden musste.

Der Militärhaushalt der USA betrug im letzten Jahr 997 Milliarden US-Dollar, das waren 37 Prozent der weltweiten Militärausgaben. Pro US-Amerikaner sind das fast 3000 Dollar – eine Last, die alleine durch Steuer- und Zölle nicht finanzierbar wäre. Die Verschuldung der USA stieg Ende 2024 auf

36'220'912'697'278 Dollar, aktuell also schon 36,9 Billionen Dollar. Trump erkannte endlich, dass es so nicht weitergehen konnte – und griff in seiner unreflektierten Art und Weise auch zu kontraproduktiven Sparmassnahmen. Doch in Sachen Rüstungsbegrenzung liegt er richtig, denn die Militärausgaben der USA betrugen zuletzt 3,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Das ist viel – aber warum fordert er von den anderen NATO-Ländern noch mehr?

Schon jetzt zehnfacher Overkill zu Russland

Statt aus dem Grössenwahn der USA zu lernen, springen die Europäer in die Bresche und setzen nochmal eins drauf. Ohne Anlass und Not – siehe diese Quelle aus meiner Nachbarschaft und diese hier aus der Schweiz –, beschlossen die europäischen NATO-Mitläufer für sich selbst, künftig fünf Prozent ihres jeweiligen BIP für die Aufrüstung auszugeben (siehe hier). Wozu eigentlich? Russland gab im Kriegsjahr 2024 «nur» 149 Milliarden US-Dollar für Rüstung aus, das ist nicht mehr als Frankreich und Grossbritannien zusammen. Aus dieser Schwäche heraus wirft sich Putin sogar Schurkenstaaten wie Nordkorea und Iran an den Hals.

Insgesamt bieten die 32 NATO-Staaten schon jetzt einen zehnfachen «Overkill» über Russland. Ungeachtet dieser wahnsinnigen Überlegenheit der NATO (selbst die EU ohne die USA übertrifft die russischen Kapazitäten mehrfach) wollen Pistolius und Merz die Militärausgaben von 1,3 Prozent des BIP im Jahr 2022 über 2,1 Prozent im Jahr 2024 auf nunmehr 3,5 und demnächst dann volle 5 Prozent des BIP erhöhen. Für die «Badische Zeitung» ist das eine «Steigerung um 30 Prozent», doch tatsächlich ist 5 zu 1,3 Prozent fast eine Vervielfachung, also eine Steigerung um fast 300 Prozent (nicht 30!). Der deutsche Rüstungshaushalt soll künftig also um die 200 Milliarden Euro betragen – was mehr als 40 Prozent (!) des Bundeshaushaltes entspräche. Die höchste Priorität soll unter anderem die Beschaffung von Langstreckenwaffen und der Aufbau der Logistik für Truppentransporte an die Ostfront haben. Als Langstreckenwaffen gelten solche mit einer Reichweite von über 5500 Kilometer (während Mittelstreckenraketen 2400 bis 5500 Kilometer Reichweite haben). Und das soll noch «Luftverteidigung» sein?

Ausgabenorgie zulasten der Sparer

Wie aber sollen diese jährlich 200 Milliarden Euro finanziert werden? Dass das meiste – nämlich alles, was ein Prozent des BIP übersteigt, aus den nach der Bundestagswahl mit unlauteren Tricks beschlossenen Sonderschulden kommen soll, ist eine unseriöse Vernebelung der harten Fakten (in etwa auf dem Verblödnungsniveau des Witzes, wonach man Panzer, die für unsere Brücken zu schwer sind, doch einfach auf LKWs laden könne, und wenn diese dann immer noch zu schwer sind, dann verlade man beide auf Tieflader und auf die Schiene). Nein, die Vervielfachung von Rüstungsinvestitionen geht zulasten anderer Investitionen, die in Deutschland ohnehin bereits seit vielen Jahren zu kurz kommen – und zulasten der Sparer: Aktuell setzte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz herunter, was zwar dem Staat als Schuldner nützt, um seine Ausgabenorgie finanzieren zu können, uns Sparern jedoch massiv schadet und uns schleichend enteignet – spätestens dann, wenn die Preise wieder anziehen werden. Darüber hinaus ist geplant, alle Geldvorgänge zu überwachen. Mit welchem Ziel wohl?

Und woher sollen die 60'000 zusätzlichen Soldaten kommen? Dies dürfte das Einfachste von allem sein: Man braucht dazu nur Leute, die ohne nachzudenken das tun, was die Herrschaften wollen. Wie weit die Politik dabei gehen kann, hat sie mit ihren Coronamassnahmen ausgetestet: Die Länder traten ihre Hoheit in Sachen Gesundheit/Epidemie widerspruchsfrei mit einem Artikelgesetz von 28 «Ermächtigungen» an den Bund ab (weshalb das Machwerk von einigen als «Ermächtigungsgesetz» tituliert wurde). Die Wirtschaft wurde abgewürgt, die Menschen rigoros in regelrechten Impforgien vielfachgeimpft und banalste Freiheitsrechte wurden ihnen genommen. Und das Volk? Machte überraschenderweise fast alles ohne Murren mit. Hätte man in die Welt gesetzt, mit Taucherflossen könne man die Viren am Boden zertreten, wären solche ebenso ausverkauft gewesen, wie es damals sogleich das Klopapier war. Bei einer solchen Mehrheitsgesellschaft von Mitläufern nimmt es nicht wunder, dass einer Umfrage zufolge ein Viertel der Befragten «gegen Russland in den Krieg ziehen» würde. Eine denkwürdige Zahl – auch wenn viele Maulhelden unter den Befürwortern sein dürften, besonders unter den Kriegstreibern der ehemals friedensliebenden grünen Partei.

Spätrömische Dekadenz

Wie wirkt sich die anstehende Aufrüstungsorgie auf die Wirtschaftskraft Deutschlands und der EU aus? Schon jetzt leidet unser Kontinent unter seinen selbst geschaffenen Rahmenbedingungen: Erhöhung der Staatsanteile am BIP, Kosten der Masseneinwanderung, Selbstknebelung durch vermeintlichem Klimaschutz mit einem CO2-Nullziel bis 2050 (seitens Deutschlands durch die Merz-Regierung um nochmals fünf Jahre bis 2045 unterboten und im Grundgesetz verankert!), gewollte Zerstörung der Automobilindustrie, Lieferketten-Schikanen, Energie-Boykott, teure Ersatzbeschaffung, regenerativer Hype und vieles mehr.

Vor allem ist die Selbstlähmung durch den europäischen Zentralismus aus Brüssel mit seinem bürokratischen Wasserkopf ist über Jahrzehnte gewachsen, wobei Frau von der Leyen nochmals einen Zahn zulegt;

das Zentralkomitee der KPdSU wäre längst vor Neid erblasst. Im Ergebnis spielt Europa in der Welt eine immer geringere Rolle: Wir werden immer mehr abgehängt. Das Römische Reich ging einst an äusseren Feinden und innerer Dekadenz zugrunde; Europa hatte diesen Weg in die innere Dekadenz bereits längst beschritten, bevor Putin zum grossen Feind der europäischen Zivilisation erkoren wurde. Bereits 2010 prägte Guido Westerwelle den Begriff der "spätrömischen Dekadenz". Der Mann wusste, wovon er sprach.

Weiterer Riesenmühlstein um den Hals

Europas schwindender geopolitischer Einfluss in der Welt wird in der Schweiz und im übrigen Ausland, je nachdem, beklagt oder mit Häme quittiert. Der Abstieg begann bereits 2010, wie der «Focus» konstatierte. Und jetzt will sich der Kontinent unter der NATO-Knute mit seiner zusätzlichen Belastung durch die Aufrüstung einen weiteren Riesenmühlstein um den Hals binden? Es könnte durchaus sein, dass diese Operation gelingt – allerdings um den Preis, dass der Patient am Ende tot ist. Da wäre es ein schwacher Trost, dass es Russland nicht besser ergeht. Böse Zungen meinen aber, wir sollten uns bewusst ruinieren, denn das würde Putin von seinen angeblichen Expansionsplänen abhalten – denn was wollte er dann noch mit der abgewirtschafteten Krisenzone Deutschland? Die Gegenmeinung dazu ist: Nein, das würde Putin sogar erst recht ermutigen, unsere Konkursmasse zu übernehmen!

Doch Ironie beiseite: Das Gebot der Stunde wäre, dass sich West- und Osteuropa nicht weiter durch interessierte Kreise in Übersee auseinanderdividieren und in einen Krieg führen lassen – sondern endlich der realpolitischen Diplomatie eine Chance geben. Wer mag, gönnt sich noch diesen ökonomisch-kulturellen Ausblick, nachfolgend ein Auszug: «Es gibt drei Kennzeichen der Europäischen Union: 1. ethnische Ersetzung (Stichwort Bevölkerungsaustausch), 2. Regenbogensexualität und 3. grüne Wirtschaft.

Nominell christliches Europa ist 1. antichristlich (aber nicht antimuslimisch!), 2. antirussisch und 3. Politisch antirechts (was immer bösartig und irreführend als rechtsextremistisch bezeichnet wird). Europas Identität stirbt also, weil es weder christlich noch weiss bleiben wird. Auch Europas Einfluss in der Welt schwindet.»

Vorbehalt: Falls in diesem Artikel Strafbares enthalten sein sollte, distanzieren mich prophylaktisch von solchen Unrechtsgrundlagen bzw. der Justiz, die darin evtl. Strafbares erkennen will.

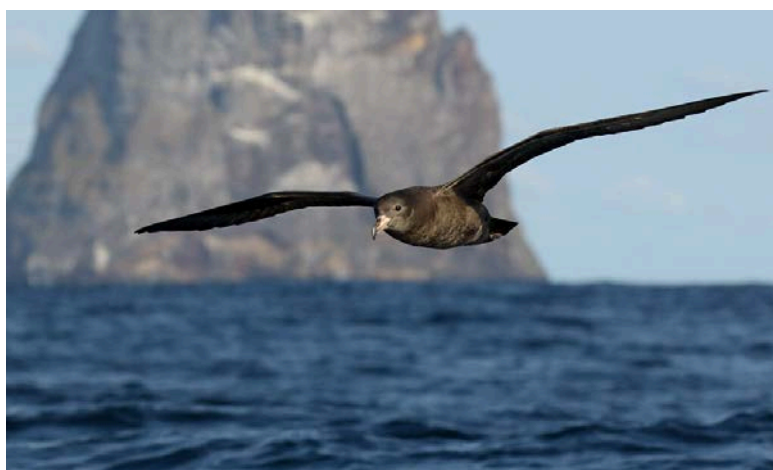
Dieser Artikel ist ohne «KI» ausschliesslich mit Künstle-Intelligenz 🤖 erstellt; zuerst hier <https://ansage.org/wir-rueten-uns-wirtschaftlich-selbst-kaputt/> erschienen.

Danke Herr Künstle, für diese nachdenklich machenden Zeilen.

Quelle: <https://wassersaeger.com/blogbeitraege/wir-rueten-uns-wirtschaftlich-selbst-kaputt/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.

7.6.2025



Ein Blassfuss-Sturmtaucher (flesh-footed Shearwater) vor Ball's Pyramid, einem Felsen bei Lord Howe Island. © cc-by patrickkavanagh/Flickr

Selbst auf abgelegenen Inseln: Wie Plastik Sturmtaucher tötet

Sturmvögel auf einer australischen Insel verhungern mit vollem Magen. Sie fressen so viel Plastik, dass sie knirschen.

Daniela Gschweng

Alexander Bond hat einen Arbeitsplatz, den sich wohl viele wünschen würden: Jedes Jahr verbringt der Biologe einen Teil seiner Arbeitszeit auf Lord Howe Island, einer Vulkaninsel zwischen Australien und Neuseeland.

Die Insel ist ein kleines Paradies mit Stränden, Dünen, Bergen und einer Korallenlagune. Im subtropischen Klima wachsen üppige Wälder, dazu gibt es sowohl sehr tiefes wie auch sehr flaches Meerwasser. Lord Howe Island ist die einzige grössere Insel in mehreren hundert Kilometern Umkreis.

Tieren müsste es auf der Insel eigentlich gut gehen

Gut gehen müsste es deshalb auch den zahlreichen Tieren in und um die Insel – der Grund, weshalb der Wissenschaftler überhaupt auf der Insel ist. Die Bedingungen auf Lord Howe Island sind auch für zahlreiche Vögel paradiesisch – oder sollten es sein.

Die Gegend ist Schutzgebiet und UNESCO-Naturerbe. Auf der Insel brüten unter vielen anderen Blassfuss-Sturmtaucher. Obwohl die Insel so abgelegen ist, sind sie extrem mit Plastik belastet. Ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich seit Jahren. Keilschwanz-Sturmtaucher und Blassfuss-Sturmtaucher sind die am meisten mit Plastik verschmutzten Vögel der Welt. Krummschnabel-Sturmtaucher, die nahe mit ihnen verwandt sind, fressen aber viel weniger davon.

Ein Vogel aus 20 Prozent Plastik

Bond und sein Team wollen herausfinden, warum. Sie verbringen einen grossen Teil ihrer Zeit damit, die Mägen verendeter Vögel zu untersuchen, die sie fast täglich am Strand finden. Zusätzlich testen die Forschenden die Tiere auf giftige Stoffe, die zusammen mit dem Plastik in ihre Körper gelangt sind.

In den Vogelmägen finden die Forscherinnen und Forscher sehr viel Kunststoff – bis zu 778 Plastikteile in einem einzigen Vogelmagen. Einige sind sogar erkennbar: Legosteine, Flaschenverschlüsse, das Plastikrad eines Spielzeugautos.

Woran ein Vogel gestorben sei, sei oft schwer festzustellen, sagt Bond. Ob an Plastik, Hunger, Krankheit oder den Toxinen, die die Kunststoffe aus dem Meerwasser aufnehmen.

Manche Küken tragen bis zu 20 Prozent ihres Körpergewichts an Plastik mit sich herum. «Kein Mikroplastik, sondern Teile bis zur Grösse eines Tetrapak-Deckels», sagt der Kanadier, der beim Natural History Museum in London angestellt ist gegenüber der «Washington Post».

Die Küken verhungern mit vollen Mägen

Die Elterntiere verwechseln die im Wasser treibenden Kunststoffteile mit Beute und füttern damit ihre Küken, die normalerweise Fisch- und Tintenfischstücke bekommen sollten. Sie werden davon nicht satt, sondern verhungern mit vollen Mägen. Manche lebende Vögel knirschten, wenn man ihnen auf den Bauch drückte, so viel Plastik hätten sie bereits im Körper, sagt Bond. Ihre Mägen seien vernarbt und entzündet von der ständigen Reizung durch Plastik. Seit einigen Jahren hat dieser Zustand einen Namen: Plastikose.



In den Mägen verendeter Vögel finden sich Unmengen Plastik.
Ob die Vögel daran gestorben sind, ist trotzdem nicht leicht zu sagen. © Justin Gillian/NHM

Sturmvögel, zu denen die Sturmtaucher gehören, verbringen ihr ganzes Leben auf See – auch unter widrigsten Umständen. Nur zum Brüten kommen sie an Land. Ein Vogelpaar legt pro Jahr ein Ei, das Küken schlüpft Ende Januar. «Die nächsten drei Monate verbringen die Eltern damit, Futter zu suchen», erklärt Bond. Oder Plastik.

Wenn die Küken nach etwa 90 Tagen für ihren ersten Flug das Nest verlassen, sind viele zu schwach. Sie werden von Wellen überrollt und ertrinken. Diejenigen, die ihren ersten Flug überstehen, schaffen es unter

Umständen nicht, bis nach Japan zu fliegen, wohin die Vögel jährlich migrieren. Die Wissenschaftler:innen fangen die Jungvögel ab und spülen ihre Mägen mit Meerwasser, bevor diese ins Leben starten. Sie sammeln dabei schüsselweise Plastik.

«Backsteinvögel» und Plastikrekorde

Die Plastikteile können im Magen der Vögel auch zu steinharten Klumpen zusammenbacken. «Wahrscheinlich aufgrund ihrer öligen Meeresnahrung», sagt Jack Rivers-Auty, Dozent für Biomedizin an der Universität von Tasmanien, ebenfalls gegenüber der «Washington Post». Das Team nenne solche Tiere «Backsteinvögel». Früher sei so etwas extrem selten gewesen, inzwischen beschleunige sich die Plastikkrise. Die Rekordzahl an Plastikstücken in einem Vogelmaden lag laut Bond im vergangenen Jahr noch bei etwa 400 Stück – sie hat sich mit 778 in diesem Jahr also fast verdoppelt.

Dass ausschliesslich oder überwiegend in der Luft lebende Vögel so stark von Plastikverschmutzung betroffen sein könnten, wurde auch hierzulande lange übersehen. Eine im vergangenen Jahr veröffentlichte Studie unter Leitung eines spanischen Teams fand, dass im Mittel 36 Prozent aller Segler-Nester in Europa mit Plastik verunreinigt sind, bei Fahlseglern sogar 85 Prozent.

Untersucht hatte das Team 500 Nester von Mauer-, Alpen- und Fahlseglern in der Schweiz und Europa. An der Studie hat auch die Vogelwarte Sempach teilgenommen und mehrere Standorte in der Schweiz untersucht. Die Auswirkungen des Plastiks untersuchten die Forschenden nicht. Sie halten es aber für möglich, dass es als «Baumaterial» den Vögeln auch nützen könnte, obwohl sie sich darin verheddern können.

Neutralität:

Jeffrey Sachs warnt vor schleichendem Kurswechsel der Schweiz

Ein Interview mit Ökonom Jeffrey Sachs und Neutralitätsforscher Pascal Lottaz entfacht eine Debatte über die Erosion der Schweizer Neutralität: Ein NATO-Beitritt wäre ein historischer Fehler – mit weitreichenden Konsequenzen für Frieden und Souveränität.

13. Juni 2025 von DF

In einem eindrucksvollen Interview auf dem YouTube-Kanal Neutrality Studies sprechen der amerikanische Ökonom Jeffrey D. Sachs und der in Japan tätige Schweizer Historiker Pascal Lottaz über die Rolle der Neutralität in geopolitischen Krisen – mit besonderem Fokus auf die Schweiz. Sachs, ein scharfer Kritiker der westlichen Ukraine-Politik, entlarvt in dem Gespräch die Narrative, die laut ihm eine diplomatische Lösung verhindern und den Krieg künstlich verlängern.

Die Schweiz entferne sich zusehends von ihrer traditionellen Neutralität und gleite gefährlich in Richtung NATO. Ein solcher Schritt wäre ein «absolutes Desaster» – nicht nur für die aussenpolitische Unabhängigkeit der Schweiz, sondern auch für ihre Rolle als Vermittlerin im internationalen Konfliktgeschehen.

Das Interview mit Jeffrey Sachs beleuchtet nicht nur den Ukraine-Krieg als strategisches Desaster des Westens, sondern übt fundamentale Kritik an Europas aussenpolitischer Ausrichtung. Sachs wirft der EU vor, im Schatten amerikanischer Interessen zu agieren und wirtschaftlichen sowie gesellschaftlichen Selbstschaden in Kauf zu nehmen. Die Medien, so Sachs, agierten dabei als Verstärker staatlicher Narrative statt als kritische Instanzen. Friedensinitiativen würden diskreditiert, Neutralität als Schwäche missverstanden. Der zunehmende Druck zur NATO-Annäherung widerspräche nicht nur der Schweizer Bundesverfassung, sondern auch dem historischen Erbe des Landes. Die Neutralität sei kein Relikt, sondern eine notwendige Position in einer multipolaren Weltordnung. Sachs ruft deshalb dazu auf, das Erbe der Neutralität zu verteidigen – bevor es irreversibel verspielt wird.

Quelle: #Youtube: Jeffrey Sachs EXPOSES Europe's War Lies. Peace Process Collapsing. - 29. Mai 2025

Quelle: <https://transition-news.org/neutralitat-jeffrey-sachs-warnt-vor-schleichendem-kurswechsel-der-schweiz>

«Nature»-Studie: Selbst kurze Einnahme von Antibiotika kann Darmflora langfristig und dauerhaft verändern

Der Arbeit zufolge kann selbst die kurzzeitige Einnahme des gängigen Antibiotikums Ciprofloxacin den Boden für das Fortbestehen resistenter Bakterien bereiten, nützliche Stämme eliminieren und eine langfristige Dysbiose des Darms verursachen. Selbst zehn Wochen nach Beendigung der Antibiotikabehandlung blieben resistente Bakterien im Darm der Teilnehmer dominant.

13. Juni 2025 von TE.

Der Missbrauch von Antibiotika ist weltweit ein weit verbreitetes Problem. Anfang Mai etwa berichteten wir, dass sich im September 2024 die USA und andere Länder auf einer Tagung der UNO verpflichtet hatten, den Einsatz antimikrobieller Mittel in der industriellen Tierhaltung «bis 2030 deutlich zu reduzieren». Ziel:

Eindämmung der Antibiotikaresistenzen bei Menschen. So sollen aufgrund dieser Problematik in einem einzigen Jahr weltweit 1,14 Millionen Menschen sterben.

In einem Artikel, den The Defender kürzlich veröffentlicht hat, wird aufgezeigt, auf welche unterschiedliche Weise Bakterien in der Lage sind, sich an Antibiotika anzupassen:

- Durch intrinsischen Widerstand
- Durch erworbene Resistenz: Bakterien entwickeln durch genetische Mutationen eine Resistenz gegen Antibiotika, indem sie DNA von bereits resistenten Bakterien «ausleihen».
- Durch genetische Veränderung: Bakterien sind in der Lage, die Proteinproduktion zu verändern wodurch Komponenten entstehen, die Antibiotika nicht erkennen und letztendlich nicht eliminieren können.
- Durch DNA-Transfer: Zwischen verschiedenen Bakterien kommt es zu gegenseitiger Kommunikation, die es ihnen ermöglicht, durch Genübertragung resistente DNA auszutauschen.

In diesem Zusammenhang erwähnt «The Defender» auch eine kürzlich veröffentlichte Nature-Studie, die aufzeigt, dass selbst die kurzzeitige Einnahme von Antibiotika gravierende Auswirkungen auf die Darmflora haben kann. Ziel der Arbeit war es herauszufinden, ob die kurzfristige Einnahme von Antibiotika die Darmbakterien verändert, insbesondere durch die Entstehung antibiotikaresistenter Stämme, und ob diese im Nachhinein dauerhafte Auswirkungen haben.

An der Studie nahmen 60 gesunde Erwachsene teil, denen fünf Tage lang zweimal täglich 500 Milligramm Ciprofloxacin, ein häufig verschriebenes Antibiotikum, verabreicht wurden. Nach der Analyse von Stuhlproben über einen Zeitraum von 20 Wochen machten die Forscher eine alarmierende Entdeckung: Innerhalb weniger Tage entwickelten sich zuvor anfällige Bakterien zu resistenten Stämmen, die die Antibiotikabehandlung überleben konnten.

Etwa 10 Prozent der Darmbakterienpopulationen entwickelten aufgrund einer Mutation im Gen *gyrA* rasch eine Resistenz. Diese Mutation veränderte gezielt ein Enzym (DNA-Gyrase) und machte Ciprofloxacin gegen diese Bakterien unwirksam.

In einem Bericht von Medical Xpress zur Studie heisst es:

«Einmal etabliert, hielten die *gyrA*-Sweeps über zehn Wochen an und blieben voraussichtlich bis zu einem Jahr nachweisbar. Weitere resistenzassoziierte Mutationen traten in anderen Genen auf, allerdings waren diese Ereignisse seltener und traten bei weniger Arten auf.»

In der Genetik bezeichnen «Sweeps» einen Prozess, bei dem eine vorteilhafte Mutation in einer Population stark an Häufigkeit zunimmt und sich durchsetzt. Dabei wird zwischen Soft und Hard Sweep unterschieden. Ein Beispiel für einen Soft Sweep ist eine Anpassung an Höhenlagen, so wie etwa die der Tibeter an Hypoxie (Sauerstoffmangel).

Bemerkenswert auch: Bakterien, die Resistenzen entwickeln, verlieren normalerweise etwas an «Fitness», also von ihrer Anpassungs- und Überlebensfähigkeit. Doch die in der vorgestellten Studie beobachtete *gyrA*-Mutation hatte praktisch keine negativen Auswirkungen auf die Bakterienfunktion. Mit anderen Worten: Diese resistenten Bakterien zahlten keinen biologischen «Preis» für die Resistenz, was ihr langfristiges Fortbestehen äusserst wahrscheinlich macht.

Das Team beobachtete, dass während des Experiments mehrere unabhängige Bakterienarten unabhängig voneinander dieselbe *gyrA*-Mutation entwickelten. Dies deutet darauf hin, dass sich Bakterien schnell an Antibiotika anpassen und sich vor ihnen schützen. Ebenso besorgniserregend war die lange Dauer dieser Resistenz. Selbst zehn Wochen nach Beendigung der Antibiotikabehandlung blieben resistente Bakterien im Darm der Teilnehmer dominant.

Mithilfe von Vorhersagemodellen prognostizierten die Forscher, dass diese Stämme etwa ein Jahr lang ohne weitere Antibiotika-Exposition überleben würden. Auch beobachteten sie Folgendes: Stämme, die anfänglich grössere Populationen darstellten, erlebten während der Antibiotikabehandlung einen drastischen Rückgang ihrer Anzahl, woraufhin es anschliessend zu einem raschen Anstieg resistenter Stämme kam.

Spruch: Man ist selbst nach dem Absetzen der Antibiotika und der Stabilisierung des Mikrobioms noch nicht über den Berg. Laut den Forschern wurden die Bakterien in Ihrem Darm durch Antibiotika dauerhaft verändert, wodurch auch neue Bakterien, die in Ihren Körper gelangen, Resistenzen entwickeln. Die Forscher schreiben: «Kommensale Populationen könnten daher als Reservoir für Resistenzmerkmale fungieren, die über die Interaktion mit Antibiotika hinaus durch horizontalen Gentransfer auf pathogene Bakterien übertragen werden könnten.»

Quelle:

Nature: Brief antibiotic use drives human gut bacteria towards low-cost resistance - 23. April 2025

The Defender: Why Taking Antibiotics Is One of the Worst Things You Can Do for Your Health - 9. Juni 2025

Quelle: <https://transition-news.org/nature-studie-selbst-kurze-einnahme-von-antibiotika-kann-darmflora-langfristig>

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

30.5.2025



Felsabbruch von 2017 an der Moosfluh über dem Aletschgletscher © Kanton Wallis



Moosfluh Riederalp: Der abrutschende Hang verursacht bis zu 20 Meter breite Risse.
© Kantonsgeologe Wallis

Die schweizweit grössten Felsverschiebungen

Der Rückgang des Aletschgletschers liess zwei Quadratkilometer Fels abrutschen.
Sechs Kilometer Wanderwege sind bis heute gesperrt.

Urs P. Gasche

Red: Aus aktuellem Anlass – die «totale Katastrophe» von Blatten – erinnern wir uns an die gewaltigen Felsrisse auf der Riederalp. Der Artikel von Urs P. Gasche erschien am 16. Juni 2016 auf «Infosperber». Die Bodenbewegungen an der östlichen Geländeflanke des Aletschgletschers erklärte man sich mit dem abschmelzenden Aletschgletscher und dem damit weggefallenen Druck auf die seitlichen Gebirgshänge sowie mit deren auftauendem Permafrost. Die Riederalp ist Luftlinie rund zwölf Kilometer von Blatten entfernt. Dazwischen liegt der Bergrücken der Belalp.



Risse im Wanderweg © Kanton Wallis


Noch während der «kleinen Eiszeit», die bis ins Jahr 1850 dauerte, war der untere Teil des Aletschgletschers 400 Meter hoch und reichte bis zur Waldgrenze. Unterdessen ist der Gletscher am linken Rand der Rutschung ganz geschmolzen, im mittleren Teil wird das Eis in den kommenden Jahren ebenfalls verschwinden. Seit 1850 ist die durchschnittliche Temperatur um 1,8 Grad gestiegen. Man kann abschätzen, welche Folgen ein weiterer Temperaturanstieg um 1 bis 2 Grad haben wird.

Das erklärt Lucienne Rey in der neusten Ausgabe der Zeitschrift «Umwelt» vom Bundesamt für Umwelt bafu. Sie zitiert Hugo Raetzo von der Sektion Rutschungen: «Es handelt sich um eine riesige Rutschung mit den schweizweit grössten Felsverschiebungen». Betroffen ist eine Fläche von zwei Quadratkilometern und ein Felsvolumen von rund 160 Millionen Kubikmetern.

Neue Wanderwege


Die Gemeinde Riederalp ist damit beschäftigt, Verbotstafeln und Zäune aufzustellen und neue Wanderwege zu erschliessen. Die Seilbahn auf die Moosfluh über dem Gletscher wurde vor zwei Jahren neu mit einer Bergstation erstellt, die sich bei Verschiebungen des Untergrunds mehrere Meter nachschieben lässt. Letzten Winter hatten Skifahrer freien Zugang.

Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter – Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!



Overpopulation Awareness Group

+



George Kwong

Reproduction is no longer exclusively a personal matter. Society must have a voice and some power of direction in regulating this vital function. The desires of human couples are very important, but they must not neglect a consideration of society at large. The general welfare of this and future generations must be given increasing consideration as we develop plans for rational guidance of our procreation.

No person should be brought into the world unwanted and unneeded. No child should be conceived through carelessness. If each life is to have value, every conception must be part of an ordered plan of two parents who are aware of their responsibilities to that child and to society."

Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsiv zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.

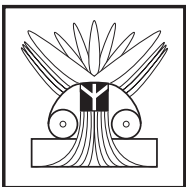


Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunesymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbolen umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formsprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symbolen weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbolen bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formsprache des Symbolen aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

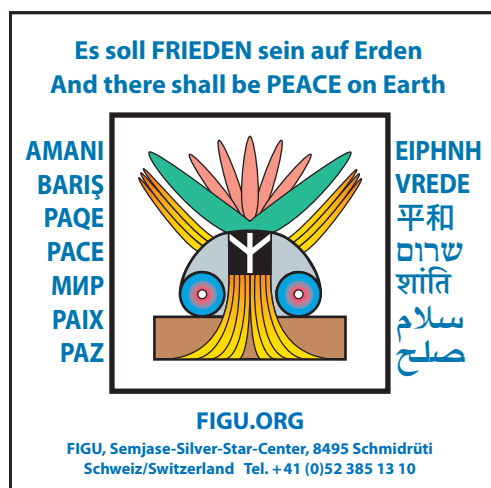
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.

Das falsche Symbol, die Todesrune,  schafft Unfrieden, Hass und Unheil

**Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol
darauf und verbreitet es!**

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte «Todesrune», die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die «Todesrune» bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die «Todesrune» als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der «Todesrune», die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2025

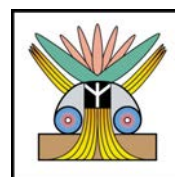
Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz